



Der grüne Faden

Zeitschrift für Mitarbeitende des St. Elisabeth-Verein e.V. Marburg

Nummer 84 • Juli 2023



„Zeit zum Feiern...“

... beim Sommerfest der Jugendhilfe Marburg Seite 20-21

... Eröffnung Begegnungszentrum Liesbeth & Co



Seite 9

... 30 Jahre Kinder- und Jugendhilfe Thüringen



Seite 28-29

... Jung und Alt an der Wetschaft



Seite 34-35



Inhaltsverzeichnis

Betriebliches Eingliederungsmanagement	Seite 4-5
In eigener Sache	Seite 5
Neuer Imagefilm	Seite 6
Landrat Womelsdorf zu Besuch	Seite 7
Jahresbericht 2022 erschienen	Seite 7
Tolle Kreativangebote	Seite 8
Begegnungszentrum „Liesbeth und Co“ eröffnet	Seite 9
Diakoniemeile	Seite 10
111 Orte in und um Marburg	Seite 11
Ansage Zukunft, Trägermesse, Ausbildungsmesse	Seite 12
Engagiert für Arbeitssicherheit	Seite 13
Feuer und Flamme für den Brandschutz	Seite 14
Betriebsausflug der Verwaltung	Seite 15
Neue Außenstelle Jullie-Spannagel-Schule	Seite 16-17
Mitarbeiterversammlung	Seite 18
MiSI App	Seite 19
Sommerfest am Elisabeth-Haus	Seite 20-21
MPS Zückenberg auf Wanderritt	Seite 22-23
Ein Wochenende im Sinne der Partizipation	Seite 24
Dienstjubiläum	Seite 25
Familienintegrative auf Fortbildung	Seite 26-27
30 Jahre Thüringen	Seite 28
Jubiläen in Thüringen	Seite 30-31
Cupcakes Thüringen	Seite 32
Wandgestaltung JWG Kamens	Seite 33
Jung und Alt gemeinsam	Seite 34-35
Leitungsteam der stationären Altenhilfe	Seite 36-37
Markttag Niederweimar	Seite 37
Teilhabezentrum Kernbach	Seite 38-39
Hier und Holzig gestaltet Tourismuszentrum	Seite 39
Ehrungen im OIKOS Sozialzentrum	Seite 40-41
Amtsübergabe bei der OIKOS Klientenvertretung	Seite 41-42
Neues aus der GISA	Seite 43
Impressum	Seite 44



*Liebe Leser*innen,*

„Seht, ich habe es immer gesagt, man muss die Menschen froh machen“ – dieser Satz wird unserer Namensgeberin Elisabeth von Thüringen zugesprochen. Und seit mehr als 140 Jahren sind viele Menschen in unserem Verein damit beschäftigt, genau dieses zu tun. Aber in den vergangenen drei Jahren war dieses „Froh machen“ für viele noch schwieriger, als in den Jahren davor.

Doch nun ist es wieder soweit: es kann wieder uneingeschränkt gefeiert werden und damit auch Menschen fröhlich gemacht werden. Und in vielen Bereichen wurde dies in den vergangenen Monaten schon kräftig getan und in diesem Sommer gibt es noch viele weitere Anlässe, Menschen froh zu machen



„Jetzt ist die Zeit“ so lautete das Motto des 38. Deutschen Evangelischen Kirchentags im Juni 2023 in Nürnberg. Fünf Tage lang wurde dort intensiv darüber gesprochen, für was denn nun die Zeit ist. Die schwierigen Themen unserer Zeit, wie Klimaschutz und Klimagerechtigkeit, gesellschaftliche Zusammenhalt und Veränderungen, ebenso wie Diversität und Rassismus wurden vielseitig beleuchtet.

Trotz intensiver Diskussionen und kontroverser Meinungen zu den Themen der Zeit wurde auch viel gemeinsam gesungen und gefeiert. Und diese fröhliche Stimmung dürfen auch wir uns zu eigen machen.

Für uns ist jetzt im Sommer 2023 auch die Zeit, gemeinsam zu feiern und dabei die Menschen froh zu machen.

Zahlreiche Geschäftsfelder, wie die Jugendhilfe Thüringen, die Pflegefamilien Hessen oder die Mädchenwohngruppen haben in diesem Jahr einen „runden Geburtstag“ und Gründe zu feiern. Neue Angebote und Projekte, was das Begegnungszentrum „Liesbeth und Co“, die Außenstelle der Julie-Spannagel-Schule oder das gemeinsame Haus für die Krabbelgruppen Wetterfrösche und die Tagespflege an der Wetschaft gehen neu an den Start und feiern dies.

Und natürlich darf dabei die originäre Arbeit nicht vergessen werden. Wir haben vielerlei Aufgaben in den Bereichen der Jugendhilfe, Altenhilfe und Sozialpsychiatrie, die engagierte Menschen jeden Tag verrichten. Und auch dabei kann das Leitmotiv „die Menschen fröhlich machen“ hilfreich sein – auch wenn es manchmal schwierig fällt.

So freuen wir uns, auch in diesem Grünen Faden gemeinsam mit Ihnen ein bisschen Fröhlichkeit unter den Menschen zu verbreiten

Ihr Jürgen Jacob





Stark machen für das Berufs-Leben

Betriebliches Eingliederungsmanagement (BEM): mehr als ein Instrument, mehr als eine Chance zum Schutz von Arbeitnehmer*innen

Von Manfred Günther

„Stark machen für das Leben“ – das Motto des St. Elisabeth-Vereins gilt auch für das Berufsleben. Weil das Betriebliche Eingliederungsmanagement (BEM) ein wichtiges Instrument der Personalführung darstellt und immer wieder Fragen zu Durchführung, Möglichkeiten und Grenzen des Verfahrens aufgetaucht sind, hat Betriebsärztin Dr. Dagmar Hampe gemeinsam mit dem Integrationsteam (siehe auch Stichwort) eine Schulung für Führungskräfte mit Personalverantwortung organisiert. Mehr Sicherheit im Umgang mit diesem Verfahren zu geben und Rückfragen und Anregungen direkt aufnehmen zu können – das war das Ziel der Veranstaltung, bei der am Ende das Fazit lautete: Betriebliches Eingliederungsmanagement ist mehr als ein Instrument, mehr als eine Chance zum Schutz von Arbeitnehmer*innen.

Denn an diesem Tag wurde auch deutlich, dass Führungskräfte mit Personalverantwortung nicht erst dann handeln sollten, wenn Arbeitnehmer*innen über einen längeren Zeitraum erkrankt sind. Schon bei Anzeichen auf mögliche Probleme, sollte das Gespräch mit den Mitarbeiter*innen gesucht werden. Nicht nur, weil ein BEM auch ohne Vorliegen der sachlichen Voraussetzungen (das heißt: bei Fehlzeiten von mehr als 30 Werktagen in den zurückliegenden 12 Monaten) angeboten werden muss (siehe Stichwort „gesetzlicher Hintergrund“). Sondern auch, um Ängsten von Arbeitnehmer*innen vorzubeugen, wie beispielsweise: „Was passiert mit meinem Arbeitsplatz, wenn ich – vorübergehend oder dauerhaft – nicht mehr die volle Leistung bringen kann?“

Doch da es sich bei Gesundheitsdaten und -fragen um einen sensiblen und geschützten Bereich handelt, wurden auch die Probleme deutlich: Die direkten Vorgesetzten haben aus Datenschutzgründen selten genügend Informationen und nicht immer fällt es leicht, das Thema Gesundheit und Leistungsbeeinträchtigungen überhaupt anzusprechen.

Deshalb seien die Rahmenbedingungen des BEM wichtig, eine vertrauensvolle und damit offene Atmosphäre zu schaffen für ein lösungsorientiertes Miteinander. Denn Ziel – ob nun BEM oder einfach „nur“ ein Gespräch – ist es, die Arbeits- und Beschäftigungsfähigkeit von Mitarbeiter*innen zu erhalten oder wiederherzustellen. Eine Aufgabe nicht nur für Vorgesetzte und Arbeitgeber sondern auch eine wichtige gesellschaftliche.

Gute Erfolgsaussichten bestehen, wenn:

- beide Gesprächspartner*innen authentisch sind,
- die Gesundheit der betreffenden Person im Zentrum des Eingliederungsprozesses steht,
- nötige Veränderungen am Arbeitsplatz umgesetzt werden können,
- es möglich ist, Leistungseinschränkungen zu berücksichtigen.

Das BEM-Verfahren:

Üblicherweise beginnt das BEM mit der Einladung der Arbeitnehmer*in durch den Arbeitgeber, denn diesem liegen die Krankheitszeiten vor. Er muss diese auswerten und ist gesetzlich verpflichtet ein BEM gegebenenfalls anzubieten.

Der Einladung zum BEM werden Unterlagen und Informationen (Einladungsschreiben, Antwortschreiben, Info-Flyer u. a.) beigelegt. Der oder die Betroffene kann dann wählen, ob er oder sie die Einladung zum BEM annehmen möchte, kann weitere Vorschläge einbringen oder auch das Verfahren gänzlich ablehnen. Denn das gesamte Verfahren ist freiwillig. Daher können auf Wunsch auch in einem vorgeschalteten Informationsgespräch



Sie organisierten die Fortbildung, informierten und standen für Fragen zur Verfügung (von links): Sarah Schmidt, Dr. Dagmar Hampe, Ulrich Kling-Böhm, Katrin Möller, Manuela Klefenz und Denis Saalmann

mit einem Mitglied der MAV, Frau Klefenz als Vorsitzender der Schwerbehindertenvertretung oder Herrn Kling-Böhm als Vorsitzendem des Integrationsteams weitere Informationen zum BEM eingeholt werden, soweit noch offene Fragen bestehen. Die Entscheidung zur Durchführung eines BEM kann zudem zu jedem Zeitpunkt des Verfahrens geändert und das Verfahren somit jederzeit abgebrochen werden.

Als wesentliches Element des BEM soll im Gespräch zwischen Arbeitnehmer*in, Arbeitgeber und gegebenenfalls weiteren Beteiligten (sofern diese vom Arbeitnehmer gewünscht sind wie zum Beispiel Mitarbeitervertretung, Schwerbehindertenvertretung, Integrationsamt) versucht werden Lösungen für den Arbeitsplatz zu erarbeiten, wie die Arbeitsunfähigkeit überwunden werden könnte und ob es konkrete Schritte geben kann, mit dem Ziel der Arbeitsplatzsicherung. Die erarbeiteten Maßnahmen werden nur umgesetzt, wenn der Arbeitnehmer*in diese auch wünscht und der Arbeitgeber diese auch tatsächlich umsetzen kann.



Das Verfahren soll ein ergebnisoffener Suchprozess sein. Als Maßnahmen kommen z. B. in Betracht: Arbeitsplatzanalysen, allgemeine Unterstützung bei der Gesundheitsförderung, Prüfung alternativer Einsatzmöglichkeiten, angepasste Arbeitszeiten oder Hilfseinrichtungen (z. B. technische Unterstützung).

Denn beim BEM, so Betriebsärztin Dr. Hampe in ihrem Vortrag, „soll geklärt werden, ob und wie eine betroffene Person unterstützt werden kann und wie sie, trotz eventuell bleibender Einschränkungen, eine Chance haben kann, wieder in den Arbeitsprozess zurückzufinden“.

Denn vom BEM sollen die Mitarbeiter*innen profitieren:

- Sie überwinden ihre Arbeitsunfähigkeit und können langfristig im Berufsleben weiterarbeiten (Einkommenssicherung).
- Mögliche betriebliche Ursachen von Krankheiten können erkannt werden und so verbessernde Maßnahmen am Arbeitsplatz überlegt/umgesetzt werden.
- Chronischen Berufserkrankungen kann vorgebeugt werden.

... aber auch der Arbeitgeber:

- Qualifizierte und erfahrene Mitarbeitende bleiben mit ihrem Wissen dem Unternehmen erhalten.
- Ein fairer Umgang mit gesundheitlich beeinträchtigten Mitarbeitenden fördert die Identifikation mit dem Betrieb,
- verbessert das Image auch bei neuen Mitarbeitenden,
- kann die Kosten der Lohnfortzahlung im Krankheitsfall senken.

Stichwort: Integrationsteam

- Vorstand Ulrich Kling-Böhm
- Schwerbehindertenvertretung
Manuela Klefenz
- GMAV Burkhard Schops
- MAV: Katrin Möller, Andrea Mai-Schmidt,
Heide Beckers, Soja Richter
- Betriebsärztin Dr. Dagmar Hampe
- Vorstandssekretariat (Sarah Schmidt,
Stefanie Knolle)

Stichwort gesetzlicher Hintergrund

- Arbeitgeber sind seit dem Jahr 2004 gesetzlich aufgefordert, BEM anzubieten.
- SGB IX §167, Absatz Prävention:
Sind Beschäftigte innerhalb eines Jahres länger als sechs Wochen ununterbrochen oder wiederholt arbeitsunfähig, klärt der Arbeitgeber mit der zuständigen Interessenvertretung, bei schwerbehinderten Menschen außerdem mit der Schwerbehindertenvertretung, mit Zustimmung und Beteiligung der betroffenen Person die Möglichkeiten, wie die Arbeitsunfähigkeit möglichst überwunden werden und mit welchen Leistungen oder Hilfen erneuter Arbeitsunfähigkeit vorgebeugt und der Arbeitsplatz erhalten werden kann (betriebliches Eingliederungsmanagement).

In eigener Sache:

Wir schützen Ressourcen! Nur noch ein Grüner Faden pro Haushalt

Liebe Leser*innen,

leben Sie mit Personen in einem Haushalt, die auch im St. Elisabeth-Verein e.V. oder in einer seiner Tochtergesellschaften arbeiten? Dann wird es Sie vielleicht wundern, dass auch heute nur ein Exemplar des „Grünen Fadens“ in Ihrem Haus angekommen ist. Seit der vergangenen Ausgabe versuchen wir, den Grünen Faden nur noch einmal pro Hausstand zu versenden. Wenn bei zwei oder mehreren Mitarbeitenden ein gleicher Nachname und eine gleiche Adresse hinterlegt sind, werden wir künftig nur einem Familienmitglied den Faden zusenden. Alle weiteren mitarbeitenden Angehörigen sind natürlich genauso angesprochen.

Da diese Auswahl „händisch“ erfolgt, kann sich der/die Adressat*in bei jeder Aussendung ändern, so kann mal eine Ausgabe an den Vater, die nächste aber vielleicht auch an die Tochter mit gleichem Nachnamen und Adresse gehen ...

Wer dennoch mehrere Druckwerke pro Haushalt beziehen möchte, kann dies auch gerne mit einer E-Mail an faden@elisabeth-verein.de kundtun.

Der Grüne Faden zukünftig digital?

Zudem möchten wir Sie einladen, die Ausgaben des Grünen Fadens einfach digital zu lesen und damit Ressourcen zu schützen. Wenn Sie diesen Service nutzen möchten, senden Sie bitte einfach eine E-Mail mit der gewünschten E-Mail-Adresse (und Ihrem Namen mit postalischer Adresse) an faden@elisabeth-verein.de

Abgesehen von der ökologischen Komponente haben Sie dann auch den Vorteil, alle Neuigkeiten aus dem Verein und seinen Tochtergesellschaften bereits vor dem Post-Versand der gedruckten Ausgabe zu bekommen. Generell können sowohl die aktuelle Version des Grünen Fadens als auch die vorherigen Fassungen immer über die Homepage www.elisabeth-verein.de abgerufen werden. Im Servicebereich der Seite ist der Direktlink zu finden.

PS: Die Dezember-Ausgabe geht weiterhin immer gedruckt an alle Mitarbeitenden, damit auch alle Ihre Aufmerksamkeit zu Weihnachten erhalten.

Ihr Redaktionsteam



Jetzt heißt es auch im Kino:
Vorhang auf für unseren
Imagefilm



Neuer Imagefilm „dreht“ sich um die Suche nach Mitarbeitenden

Von Jürgen Jacob und Manfred Günther

Ob bei der Premieren-Präsentation während der Ausbildungsmesse „Ansage Zukunft“ oder auf unserem Internetauftritt, ob von Gästen oder Mitarbeiter*innen: Daumen hoch für den neuen Imagefilm des St. Elisabeth-Vereins – sowohl für die „Langversion“ (2:35 Minuten) als auch die Kinoversion (36 Sekunden).

Ein Blick zurück: Junge Filmemacher drehen mit Mitarbeitenden des St. Elisabeth-Vereins

Anfang März gab es ein klein wenig Hollywood-Feeling in verschiedenen Einrichtungen des St. Elisabeth-Vereins. Und einige Mitarbeiter*innen konnten dabei auch ihr schauspielerisches Talent einbringen, um den neuen Imagefilm zu bereichern.

Das junge Team von „Emotion Pictures“ hatte die Aufgabe übernommen, an mehreren Drehtagen kurze Film-

szenen an verschiedenen Standorten zu drehen und diese für den neuen Imagefilm zusammenzufügen.

Einige gestandene Mitarbeiter*innen des St. Elisabeth-Vereins begaben sich zunächst am Verwaltungsstandort Lahnstraße in Cölbe, am zweiten Drehtag dann auch in verschiedenen pädagogischen Settings auf die Suche nach (neuen) Fachkräften.

Ob in gestellten Szenen in Büros, an ungewöhnlichen Orten oder auch in kurzen Statements zur wertvollen Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen: Manchmal ein wenig erschlagen von der vielfältigen Technik, hatten doch alle Mitwirkenden viel Spaß bei den Dreharbeiten. Mal klassisch seriös, mal kreativ ungewöhnlich, aber immer mit einem leichten Augenzwinkern entstand so eine Menge Filmmaterial, aus dem im wahrsten Sinne des Wortes ganz großes „Kino“ geworden ist.



Ein Gespräch mit Sinn und Vorstand

Landrat Jens Womelsdorf setzte seine Reihe der Informationsgespräche beim St. Elisabeth-Verein fort

Von Manfred Günther

Seit gut einem Jahr ist Jens Womelsdorf nunmehr im Amt. Und dass es nicht zuletzt der Kontakt mit den Menschen ist, der dem Landrat Freude an seinem Job bereitet, wurde beim Treffen mit Ulrich Kling-Böhm und Matthias Bohn deutlich. Der zeitliche Puffer bis zum nächsten Termin im reichlich bestückten Kalender des Kreishaus-Chefs war schon so gut wie aufgebraucht, als sich der 43-Jährige von den beiden Vorständen des St. Elisabeth-Vereins wieder verabschiedete. Vorausgegangen war ein Informationsgespräch unter anderem über die fehlende Lobby in der Jugendhilfe, den branchenübergreifend vorhandenen Fachkräftemangel, die berufliche Integration von Migranten, Resilienz im Beruf, den energetischen Sanierungsstau (vor allem bei öffentlichen Gebäuden) und den Klimawandel. Am Ende dieses nicht nur fachlichen Austausches versprach der Landrat, die für den St. Elisabeth-Verein wichtigen Themen mit in die entsprechenden Fachkreise wie den Landkreistag zu nehmen.

Für Ulrich Kling-Böhm sind Gespräche wie diese eine wichtige Lobby-Arbeit – gerade in der Jugendhilfe, deren Themen oft nur unzureichend in der Öffentlichkeit und im Bewusstsein von Entscheidungsträgern präsent sind.

Der Vorstand für den operativen Bereich beim St. Elisabeth-Verein wird derzeit nicht müde, darzustellen, dass bei den Hilfeleistungen noch immer die Finanzkraft von Landkreisen und Kommunen den Umfang bestimmt – und nicht der Bedarf. Jens Womelsdorf war hier nicht nur, weil er seine Diplomarbeit über die „Operation sichere Zukunft“ des Landes Hessen geschrieben hat, ein kompetenter Gesprächspartner.



Stellten sich zum obligatorischen Erinnerungsfoto auf (von links): Vorstand Ulrich Kling-Böhm, Landrat Jens Womelsdorf und Vorstand Matthias Bohn

Auf offene Ohren beim Landrat stieß die Kritik des kaufmännischen Vorstandes Matthias Bohn, dass bei der Taxonomie – einem Verfahren zur Bewertung von Gebäuden – zwar der CO₂-Fußabdruck eine Rolle spielt, nicht aber die soziale Komponente. „Und dabei erfüllt kein einziges Gebäude die Norm für den Umweltfußabdruck.“ Entsprechend fallen die Bewertungen der Banken aus, was sich wiederum auf die Unternehmensbewertung auswirkt. Der Landrat merkte an, dass die energetische Sanierung von Gebäuden auch für die öffentliche Hand ein Herkulesaufgabe darstelle.

Um dem Fachkräftemangel, der den Arbeitsmarkt zu einem Arbeitnehmermarkt haben werden lassen, entgegenzuwirken, bezeichnete es Womelsdorf als eine wichtige Zukunftsaufgabe Zugewanderte entsprechend zu qualifizieren. Der Landkreis Marburg-Biedenkopf mit der für einen Flächenlandkreis starken Infrastruktur biete dafür ebenso gute Voraussetzungen, wie für das Bestreben, Fachkräfte in der Region zu halten. „Dazu müssen wir den Wirtschaftsraum Marburg-Biedenkopf noch stärker bewerben“ – womit wir wieder beim Lobbyismus wären.

„Zurück in die Zukunft“, ...

... so lautet der Titel des Jahresberichtes des St. Elisabeth-Vereins 2022, der nicht nur in gedruckter Form vorliegt, sondern auch auf der Homepage www.elisabeth-verein.de unter „Publikationen“ als PDF heruntergeladen werden kann.

„Zurück in die Zukunft“ gilt dabei sowohl für den Verein mit seinen Geschäftsbereichen als auch für seine Tochterunternehmen. Dieses Motto gilt auch für die sozialräumliche Arbeit und all diejenigen, die darin mitwirken. Denn wir wollen auch zukünftig zum einen an den gesellschaftlichen Entwicklungen teilhaben, diese

bewusst und dabei Wege beschreiten. Wir wollen uns zum einen zum anderen die wältigen, die unser Leben so sehr beeinflussen.



gestalten auch neue schreiten. und miteinander im Miteinander Krisen be-

Der Sozialen Arbeit – und damit auch dem St. Elisabeth-Verein – kommt dabei eine wichtige Rolle zu.



Liesbeth Kreativ! Jetzt neu: Tolle Kreativangebote im Liesbeth & Co.

Hallo und herzlich willkommen in unserem gemeinsamen neuen Raum für alles Kreative! Mein Name ist Bea Klenk, ich bin neu beim St.- Elisabeth-Verein und möchte das Atelier im Liesbeth&CO mit Leben füllen.

Ab sofort gibt es hier ein schönes Angebot für alle, die gerne etwas gestalten wollen. Es gibt viele tolle Materialien und Techniken, die ihr ausprobieren könnt, z.B. könnt ihr malen, collagieren, zeichnen, mit Ton arbeiten und vieles mehr. Also nur Mut, Ihr braucht keine Vorkenntnisse. Wir wollen uns begegnen, gemeinsam tun, gestalten und entspannen. Wir freuen uns auf euch.



Termine bis Ende August:

- Dienstags, 16:00 bis 18:00 Uhr: Töpfern
- Mittwochs, 14:45 bis 17:30: Gestalten zu einem Thema in den geraden Wochen
- Mittwochs, 15:00 bis 17:30 Uhr: Offenes Atelier in den ungeraden Wochen

Mehr Infos zur Teilnahme und Anmeldung: liesbeth@elisabeth-verein.de



St. Elisabeth
Dienstleistungen GmbH

LEBENSRAUM

www.Naturmoebel-Marburg.de

Mo.-Fr.: 10-18 Uhr
Sa.: 10-15 Uhr

Einrichtung kreativ:
Unzählige Möglichkeiten
mit unserem planbaren
Anbausystem!

Wohnwände, Kleiderschränke,
Schreibtischkombinationen, Garderoben
und vieles mehr ...

exklusive
NATURMÖBEL

DIREKT IN MARBURG!

Alte Kasseler Str. 43
35039 Marburg · Tel.: 06421 686190



www.paechter.com

Begegnungszentrum „Liesbeth&CO“ feierlich eröffnet

Im Vorfeld zum europaweiten Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung wurde das neue Angebot mit toller Stimmung eingeweiht

Von Jasmin Matysza

Im Rahmen des diesjährigen Europäischen Protesttags zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung wurde am 04.05.2023 „Liesbeth&CO“ – das inklusive Begegnungszentrum des St. Elisabeth-Vereins Marburg, in der Neuen Kasseler Straße 14 eröffnet.

Seit 30 Jahren wird mit dem Protesttag darauf aufmerksam gemacht, dass noch immer Menschen mit Behinderung Benachteiligungen in ihrem Alltag erfahren. Im „Liesbeth&CO“ wurde nicht nur für den Abbau von Barrieren und Diskriminierung protestiert, sondern gleichzeitig die Eröffnung des inklusiven Begegnungszentrums gefeiert. Dort soll über Kunst, Kultur und Kulinarik allen Menschen Teilhabe, Begegnung und Mitgestaltung ermöglicht werden.

In ihren Eröffnungsreden stellten unter anderem Ulrich Kling-Böhm (Vorstand) und die Mitarbeitenden des Koordinationsteams Paco Leuschner, Lisa Paul, Manuel Kissel und Andreas Droste die Bedeutung dieses Begegnungszentrums für das Thema „Inklusion“ heraus. Sie bezogen sich auf das Motto „#ortefueralle“, welches bedeutet, dass alle Menschen, egal ob mit oder ohne Beeinträchtigung, herzlich willkommen sind, diesen Ort offen mitzugestalten. Anschließend stimmte die Band „roco funk“ mit fetziger Musik zum Mittanzen ein. An verschiedenen Ständen wurden die Besucher*innen von unserer Kinder- und Jugendvertretung sowie weiteren Betreuten und Mitarbeitenden des St. Elisabeth-Vereins mit leckeren Waffeln, Slush-Eis und Getränken versorgt. Zudem wurden Steine für den Garten im Hinterhof bemalt und es sind lustige Fotos an einer Fotobox im Veranstaltungsraum entstanden. Mit viel Spaß, tollen Gesprächen



und guter Musik fand die Veranstaltung am Abend einen gelungenen Abschluss.

Das „Liesbeth&CO“ besteht aus einer Küche, einem Veranstaltungsraum für kleine Konzerte, einem Atelier zum kreativ werden sowie einem kleinen Garten mit Sitzgelegenheit im Hinterhof.

Seit rund einem Jahr wurde in den Räumlichkeiten gestrichen, gewerkelt und geschafft. Dabei war wichtig, dass überall dort, wo es möglich ist, die Menschen, die vom St. Elisabeth-Verein betreut werden oder dort arbeiten, die Räume mitgestalten können. Es gab viele Aktionen und eine Aktionswoche, bei der Klient*innen und Mitarbeiter*innen gemeinsam renoviert haben.

Wer auch Lust hat, sich ein Bild von „Liesbeth&CO“ zu machen, ist herzlich eingeladen, vorbeizuschauen.

Programm Frühjahr/Sommer 2023:

Café Liesbeth: jeweils freitags am 21.07.2023, 18.08.2023, 15:00 Uhr bis 17:00 Uhr

Wohnzimmerkonzert mit „soft waves“: Samstag, den 16.09.2023, ab 16:00 Uhr, Eintritt: 5 Euro

Offenes Atelier: seit Juni 2023 jeweils 14-tägig Mittwochs von 15:00 Uhr bis 16:30 Uhr (Anmeldungen bis jeweils dienstags), Teilnahmegebühr pro Termin: 10 Euro

Kurse mit verbindlicher Anmeldung:

(Freie Plätze können erfragt werden)

„Kunst der Völker und Zeiten“: seit Mittwoch, 14.06.2023: 6 Termine, 14-tägig, von 14:45 Uhr bis 16:30 Uhr, späterer Einstieg möglich, weitere Infos siehe Kontaktdaten

Workshop „Pflanzenfarben“: Sonntag, 27.08.2023, von 14:00 bis 18:00 Uhr, Kursgebühr: 35 Euro inkl. Materialien, Kaffee & Kekse

Ansprechpartner: Manuel Kissel
Tel.: 0151 – 678 23 898
E-Mail: liesbeth@elisabeth-verein.de

Adresse: Neue Kasseler Straße 14
35039 Marburg



Jugend- und Altenhilfe mittendrin auf der Diakoniemeile

St. Elisabeth-Verein präsentierte sich beim Dekanatskirchentag in Gladenbach

Von Jürgen Jacob

Unter dem Motto „Hoffentlich“ stand Ende Juni der zweite Dekanatskirchentag Biedenkopf-Gladenbach, den auch verschiedene Bereiche des St. Elisabeth-Vereins mitgestalteten.

Nach einem Festgottesdienst, bei dem im Kirschenmarkts-Festzelt in Gladenbach knapp 1.400 Menschen unter anderem mit Kirchenpräsident Dr. Volker Jung und Pfarrer und Musiker Fabian Vogt und viel Musik feierten, gab es ein buntes Mittagsmosaik mit vielerlei Angeboten.

Und auf der „Diakoniemeile“ präsentierten sich das Regionalzentrum Biedenkopf des St. Elisabeth-Vereins und die „St. Elisabeth Altenhilfe gGmbH“ und rund ein Dutzend weiterer diakonischer Einrichtungen.

Während man sich bei unserer Altenhilfe beispielsweise den Blutdruck messen oder seinen Antikörperwert bestimmen lassen konnte, gab es bei der Jugendhilfe allerlei Spielerisches und Kreatives für Jung und Alt. Die Kolleg*innen aus dem Geschäftsbereich Biedenkopf mit der Mobilen Jugendarbeit (Mobja) und der Kinder- und Jugendvertretung am Start und boten beispielsweise Dosenwerfen, frisches Popcorn, Bobbycar-Rennen,

Glücksrad oder Graffiti-Bilder zum Selbstgestalten an und machten auch auf ihre Angebote in der Region aufmerksam.

Zahlreiche weitere diakonische Einrichtungen aus dem Landkreis bereicherten die Diakoniemeile auf dem Schulhof mit ihren Ständen. So machten die Diakoniestationen Biedenkopf und Gladenbach auf ihre Angebote der mobilen Pflege aufmerksam. Das Diakonische Werk präsentierte die „etwas andere Boutique“ mit seinem Kleiderladen, das Ursula-Mutters-Internat (Kerstin-Heim) war mit einem Barfußpfad und einer Buttonmaschine am Start und beim Hospizdienst Immanuel konnte man sich mit der letzten Lebensphase beschäftigen.

Und auch weitere diakonische Einrichtungen, wie das Diakonie-Krankenhaus Wehrda, das Haus des Lebens Bischoffen, das Christliche Seniorenzentrum Gladenbach, das Kinderhilfswerk Heartbeat, das Blaue Kreuz oder die Marburger Medien gestalteten mit ihren Ständen das „Mittagsmosaik“ mit und trugen dazu bei, ein buntes Bild der diakonischen Vielfalt in der Region zu zeichnen.





Zum Auftakt der Lesungsreihe eine ganze „Reihe“ an Geheimtipps bekommen

Tolle Resonanz „verbucht“: **Christina Bacher stellt ihr Buch „111 Orte in und um Marburg, die man gesehen haben muss“ im Café SALAMANCA vor**

Von Manfred Günther

Christina Bacher hatte noch nicht mit ihrer Lesung begonnen, da waren die ersten Bücher schon verkauft. Das Verlassen ausgetretener Touristenpfade und das Entdecken spektakulärer, geheimnisvoller, geschichtsträchtiger sowie vergessener Orte kommen an – ebenso wie die Geschichten, welche die Autorin dazu erzählen kann. Bacher, die in Marburg studiert und auch zwölf Jahre gelebt hat, hatte zum Projektstart bereits einige Orte vor dem geistigen Auge, wie sie erzählte. Dann kam die eigentliche Aufgabe: Recherchieren und Schnappschüsse machen.

Für die Autorin bestand die besondere Herausforderung darin, die vorgegebene Zeichenzahl einzuhalten. „Ich musste mich also auch bei spannenden Themen auf jeden Fall kurzfassen.“ Die große Aufgabe für sie war es, locker und unterhaltsam die Geschichte zu dem jeweiligen Ort zu erzählen. „Die Kunst besteht darin, viel wegzulassen.“ Beim Recherchieren habe sie viel Neues über die Stadt gelernt und interessante Geschichten erfahren. „Ich sehe jetzt ganz andere Dinge, wenn ich durch die Stadt gehe.“

In und um Marburg Neues zu entdecken, dazu lädt das Buch ein, das im Emons-Verlag erschienen ist und vom Marburger Pressefotografen Thorsten Richter bebildert wurde.

Über die Lesung freuten sich nicht nur die 45 Gäste, sondern auch Ulrich Kling-Böhm, Vorstand des St. Elisabeth-Vereins, und Dr. Markus Morr, Kulturreferent des Landkreises Marburg-Biedenkopf. Zum einen, weil Lesungen wie diese als Teil des Literaturfrühlings im Landkreis eine besondere Bedeutung für das Kulturleben in der Region - zum anderen, weil man einmal mehr bei der Organisation gut zusammengearbeitet habe. Beim Literaturfrühling werden durch Lesungen an ungewöhnlichen Orten neue kulturelle Akzente gesetzt.

Ein Ausrufezeichen gesetzt hat Autorin Bacher erst kürzlich bei der Prämierung der „Journalistinnen und Journalisten des Jahres“, als sie von der renommierten Branchen-Zeitschrift „medium magazin“ für ihre „unermüdliche Arbeit für den DRAUSSENSEITER“ von einer unabhängigen Jury unter die Top 3 in der Kategorie „Chefredaktion regional“ gewählt wurde.

Ihre Lesung war der Auftakt einer ganzen Reihe von Lesungen im Café SALAMANCA, die der St. Elisabeth-Verein in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Cölbe und der Gemeindebücherei organisiert und veranstaltet.

- Am 8. August ab 19:30 Uhr liest Richard Brox im Cafe SALAMANCA aus „Kein Dach über dem Leben: Biographie eines Obdachlosen“:

Formal beginnt Richard Brox' Leben ohne Dach mit einer Zwangsräumung. Und doch ist dies nur eine Etappe im Dasein eines Menschen, dem von Kindheit an die Bürde der Schutzlosigkeit auferlegt wurde. Aufgewachsen in den Sechzigerjahren als Kind seelisch Entwurzelter des Zweiten Weltkriegs, die ihm weder Halt noch Wärme geben können, erleidet er in kirchlichen und staatlichen Waisenhäusern wiederholt sadistische Übergriffe, doch kaum jemand glaubt dem verstörten Kind.

- Am 25. September präsentiert Peter Godazgar im Rahmen des Krimifestivals im Landkreis Marburg-Biedenkopf ab 19:30 Uhr im Café SALAMANCA „Killer am Rande des Nervenzusammenbruchs“.

Der Wahnsinn geht weiter – hat aber immer noch keine Methode. Oder doch? Im neuen Kurzkrimi-Band des deutschen Comedy-Crime-Meisters geben sich vollpöstige Gauner, Möchtegern-Killer und treudoofe Ex-Knackis die Klinke in die Hand. Ein tierisch schräges Personal ist das – mitunter sogar im wahrsten Wortsinn.

Mehr zum Festival auf: www.krimifestival-marburg.de.

- Noch terminiert wird die Lesung mit Karl-Heinz Härtl und „Die ganze Welt auf einem Stein“. Inspiriert von Beuys, geschaffen von dem Gärtnermeister – als Buch wie auch als Pflanzenkomposition. Wer Fantasie hat, kann sich alles vorstellen. Von gebratenen Tauben bis zum Regen aus Schokolade, von Einhörnern bis Sterntalern geht vorwiegend in der nordhessischen GrimmHeimat viel. Auch schwebende Steine? Wer in die Jahre 1955 (documenta 1) oder 1982 (documenta 7) zurückgeht, muss kaum Fantasie bemühen, um Pflanzen und Steine zu sehen.



Tolle Gespräche auf der viel besuchten Messe „Ansage Zukunft“ und Premiere unseres Imagefilms

Von Jasmin Matysza

Auch dieses Jahr waren wir, der St. Elisabeth-Verein, auf der Messe „Ansage Zukunft“, für Ausbildung, Karriere und Wiedereinstieg im Cineplex Marburg.

Vom 04. bis 06. Mai 2023 präsentierten wir und mit uns die Altenhilfe gGmbH sowie über 90 weitere Aussteller*innen ihr Unternehmen mit vielen abwechslungsreichen Berufen und Ausbildungsmöglichkeiten.

Schüler*innen von verschiedenen Schulen aus Marburg und Umgebung besuchten am 04. und 05. Mai die „Ansage Zukunft“, wodurch großer Andrang von Schulklassen im gesamten Cineplex entstand.

Durch viele unterschiedliche Schulen mit unterschiedlichen Schwerpunkten und Fragen, gab es viele erfolgrei-

che Gespräche über Praktika, Berufe und ausgeschriebene Stellenangebote.

Eines unserer Highlights war der „Elevator Pitch“ am letzten Tag der Messe, an dem sich verschiedene Betriebe innerhalb von zehn Minuten in einem gesonderten Kinosaal vorstellen konnten. Wir nutzten diese Gelegenheit, um unseren brandneuen Imagefilm zu präsentieren. Die teilnehmenden Zuschauer*innen im Kinosaal waren sichtlich begeistert und freuten sich über die bisher auch unbekannteren Eindrücke von unserer Arbeit und den Statements unserer Mitarbeitenden, die im Imagefilm zu sehen sind. Mit der Darbietung des Filmes konnten wir weitere Interessent*innen an unseren Stand locken.

Wir freuen uns auf das nächste Jahr der Messe „Ansage Zukunft“ und sind auch schon bei der Agentur für Arbeit gelistet.

GLEICHE ZEIT – ANDERER ORT: (in Bezug auf die Ansage Zukunft)

Trägermesse an der Käthe-Kollwitz-Schule in Wetzlar

Von Monika Ellenberger

Die Fachschule für Sozialwesen (Fachrichtung: Sozialpädagogik) der Käthe-Kollwitz-Schule in Wetzlar veranstaltete am 4. Mai das Forum für eine Messe für Einrichtun-

gen der „Jugendhilfe“ und der „Arbeit mit Menschen mit Behinderung“. Wir durften auch dabei sein!



Mit der Unterstützung unserer Kolleg*innen Lena Klein (oase Dillenburg), Loreen Wendelmuth (WG Wissenbach) und Thorsten Gnau (IBW Herborn) konnten wir die Studierenden der Fachschule hinsichtlich Praktika und des Anerkennungsjahres, aber auch in Bezug auf Stellenangebote für sozialpädagogische Fachkräfte im St. Elisabeth-Verein informieren

Mehrere unter einem Dach (-Verband)

St. Elisabeth-Verein gemeinsam mit anderen Mitgliedern der Diakonie Hessen auf der BAM-Berufs- und Ausbildungsmesse Main-Kinzig in Wächtersbach

Von Monika Ellenberger

Am 16. Mai 2023 waren wir, neben zahlreichen Firmen und Betrieben aus der Region, gemeinsam mit der Diakonischen Pflege Kinzigtal ggmbH, dem Diakonischen Werk Hanau-Main-Kinzig und der Diakoniestation Rodenbach auf der Berufs- und Ausbildungsmesse in Wächtersbach. Zusammen an einem Stand berichteten wir von den unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern und Ausbildungsmöglichkeiten, die jede Einrichtung in unterschiedlicher Weise anbieten kann.

Für uns war diese Messe eine gute Gelegenheit, unseren Bereich im Main-Kinzig-Kreis bekannter zu machen und auf alle Einsatzmöglichkeiten in den verschiedenen pädagogischen Settings in Bad Orb, Biebergemünd-Bieber, Gelnhausen und Linsengericht aufmerksam zu machen.

Neben dem Recruiting-Team, war es sehr wertvoll, Tatjana Richter (WG Kurmainzer Straße) und Christian Lordeick (Wohngruppe Röhrig umA) als Mitarbeitende mit am Stand zu haben, die alle Fragen der Besucher*innen und



Interessant*innen deutlich tiefgründiger beantworten konnten. Insgesamt war der Auftritt auf dieser Messe wichtig und wird zukünftig auch wichtig bleiben, da der Bekanntheitsgrad des Bereiches Main-Kinzig-Kreis des St. Elisabeth-Vereins so sicherlich erweitert wurde und noch erweitert werden kann.

Wir freuen uns also auf das nächste Mal und auch gerne wieder auf die Unterstützung durch Mitarbeitende aus vielen verschiedenen Setting in Süd-Ost-Hessen.

Engagiert für die Arbeitssicherheit im St. Elisabeth-Verein

Arbeitssicherheitsausschuss trifft sich wieder in Präsenz



Von Katrin Möller

Im April trafen sich nach längerer Pause wieder alle Mitglieder des großen Arbeitssicherheitsausschusses (ASA) zu ihrer jährlichen Sitzung in Präsenz.

Matthias Bohn konnte in dieser Runde als verantwortlicher Vorstand viele neue Sicherheitsbeauftragte begrüßen und sich für ihren Einsatz bedanken. In ihrer Tätigkeit sind sie beratend und vermittelnd zwischen Kolleg*innen und den Verantwortlichen für die Arbeitssicherheit tätig und machen auf Unfall- und Gesundheitsgefahren aufmerksam.

Neu in der Runde ist auch der Brandschutzbeauftragte Bernd Schäfer, der während der Sitzung sehr anschaulich von seinen ersten Hausbegehungen berichtete. Zudem hat er in den letzten Monaten begonnen, Brandschutzschulungen durchzuführen, in denen Mitarbeitende in Sachen vorbeugendem Brandschutz und im Umgang mit Feuerlöschern geschult werden. Er wird in den nächsten Jahren alle Häuser mit seinem Schulungsmaterial besuchen – eine komplexe und langfristige Aufgabe aufgrund der Vielzahl an Objekten.

Daniel von Stackelberg in seiner Funktion als Fachkraft für Arbeitssicherheit vermittelte in einem Vortrag mögliche Ursachen für Arbeitsunfälle und die gesamte Runde

konnte dies dann mit einer Statistik zu den tatsächlichen Arbeitsunfällen im St. Elisabeth-Verein 2022 abgleichen. Interessant war festzustellen, dass rund 40 Prozent der gemeldeten Arbeitsunfälle auf Stolpern, Rutschen und Stürzen zurückzuführen sind und es vergleichsweise wenige gemeldete Extremereignisse im Jahr 2022 gab.

Mit diesen Erkenntnissen wird sich der Arbeitssicherheitsausschuss, der sich in kleinerer Runde vierteljährlich trifft, um Anliegen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes und der Unfallverhütung im St. Elisabeth-Verein zu beraten und notwendige Maßnahmen anzuregen, weiter beschäftigen.



Die Teilnehmer*innen der großen ASA, Bernd Schäfer, Steffen Henkel, Manuela Klefenz, Tom Fricke, Alexandra Böth, Jens Huneck, Mike Hauer, Markus Doruch, Dosteli Ergül, Holk Hübscher, Katrin Möller, Harald Bausen, Dr. Dagmar Hampe, Daniel von Stackelberg, Matthias Bohn, Andrea Mai-Schmidt und Steffi Knolle, trafen sich im April in Cölbe (Foto: Rainer Waldinger)



Feuer und Flamme für den Brandschutz

Von Jürgen Jacob

„Was ist zu tun, wenn es brennt?“ – diese Frage können nun immer mehr Mitarbeitende des St. Elisabeth-Vereins fachgerecht beantworten. Seit Beginn des Jahres 2023 werden in den verschiedenen Bereichen des St. Elisabeth-Vereins systematisch Brandschutzhelfer*innen ausgebildet.

Arbeitsschutzkoordinatorin Katrin Möller hat gemeinsam mit dem Brandschutzbeauftragten Bernd Schäfer eine Fortbildung ausgearbeitet, in der Mitarbeitende aus allen Bereichen als Brandschutzhelfer*innen geschult werden und künftig noch besser in Brandfällen reagieren können. In den Brandschutzunterweisungen werden nun regelmäßig Mitarbeitende zum Verhalten im Brandfall geschult. Dabei erlernen die Teilnehmenden nicht nur die Aufgaben eines Brandschutzhelfers /einer Brandschutzhelferin sondern erfahren auch etwas über Brandklassen und verschiedene Brandmittel.

Neben der richtigen Verhaltensweise bei der Brandbekämpfung stehen dabei auch die Bedienung von Handfeuerlöschern, Wand-

hydranten oder Rauch- und Wärmeabzugsanlagen auf dem Plan

.Häufige Brandursachen und Brandbeispiele werden den betriebsspezifischen Gegebenheiten angepasst unter die Lupe genommen.

Ebenso gibt es eine Einführung in die unterschiedlichen Brandklassen (A, B, C, D und F) und die Wirkungsweise und Eignung von verschiedenen Löschmitteln. Am Ende der knapp zweistündigen Schulung steht nach einigen theoretischen Inputs, in denen auch verschiedene Beispiele aus den Arbeitsfeldern eingebracht werden können, ein praktischer Teil.



Alle Teilnehmenden können dabei selber mal einen Feuerlöscher in die Hand nehmen. Für manche Mitarbeitenden ist es sicher das erste Mal und eine gute Erfahrung, ein Feuer eigenhändig mit Hilfe des Feuerlöschers eingedämmt zu haben, und sie sind nun gut vorbereitet auf einen Notfall, den sie hoffentlich nie erleben werden.

Raus aus dem stickigen Büro, ab auf die Lahn: Ein Tag zum Entschleunigen

Von Katrin Möller und Jürgen Jacob

Am 21.06.23 war es im Verwaltungsgebäude in Cölbe sehr still – denn viele der Mitarbeitenden aus den Bereichen Verwaltung, Rechnungswesen, Personalabteilung, IT-Abteilung, Öffentlichkeitsarbeit, Recruiting, Vorstand und Sekretariat verbrachten einen aktiven Tag auf, an und in der Lahn.

45 Mitarbeitende aus allen Abteilungen des Standorts Cölbe starteten ihren Betriebsausflug nach einem Transfer in Weimar-Roth an der dortigen Kanuanlegestelle.

25 Kolleg*innen bestiegen nach einer kurzen Einweisung die Kanus und paddelten bei sommerlichen Temperaturen acht Kilometer die Lahn hinab. Zwei entspannte Stunden lang konnte man die herrliche Natur genießen, Tiere beobachten, den ein oder anderen Strauch an der Böschung erkunden und gemütlich die Strömung genießen. Währenddessen spazierte eine fast genauso große Gruppe von Mitarbeitenden den Weg zu Fuß und grüßte die Kanut*innen vom Ufer oder der Lahnbrücke in Bellnhausen aus. Rund sechs Kilometer wanderte diese Gruppe durch Felder und Wälder auf gut ausgebauten Wegen, aber auch ein bisschen über Stock und Stein. Trotz zweier kurzer Stopps an der „Automatenhütte“ am Hofladen in Bellnhausen und der „Getränke- und Knabberkiste“ in Sicherheitshausen kam die „Wandergruppe“ ein wenig früher am Ziel, dem Hofgut Friedelhausen, an.

Schon während der Wartens dort konnte diese Gruppe ein wenig vom Leben auf dem Hofgut Friedelhausen, Lebensort und Werkstätten für Menschen mit und ohne Behinderungen, miterleben. Sichtlich hatten dort alle Mitarbeitenden eine Aufgabe, die jeweils in dem gerade für diese Person richtigen Tempo erledigt wurde.

Nachdem auch die „Kanu-Gruppe“ am Ziel gut angekommen war und auch die Besatzung des unglücklich gekenterten Bootes wieder etwas getrocknet war, kam es zur Wiedervereinigung der beiden Gruppen auf dem Hofgut Friedelhausen.

Alle Interessierten konnten sich bei einer kurzen Führung über die Hofgemeinschaft informieren. Sowohl in den Stallungen und Gärten als auch in den historischen Gebäuden und modernen Wirtschaftsräumen konnte man einiges über den inklusiven Lebensort und die Arbeitsplätze für Menschen mit und ohne Behinderung erfahren. Von der tollen Arbeit und den qualitativ hochwertigen Produkten des Hofgutes konnten sich alle bei der anschließenden Verpflegung überzeugen. Das Friedelhäuser Hofpicknick diente als Stärkung für die strapazierten Wanderinnen und Wanderer und Kanuten.

Im Schatten des ritterlichen Anwesens von 1564 genossen alle die fröhliche Stimmung und die Gespräche mal abseits vom gewohnten Arbeitsalltag. Die Vorbereitungsgruppe hat einen abwechslungsreichen und entschleunigenden Tag organisiert und die Kolleg*innen freuen sich schon auf den Betriebsausflug im nächsten Jahr.





Familienausflug auf der Lahn nahe Roth-Weimar

Außenstelle der Julie-Spannagel-Schule eröffnet Klassen finden neue Heimat im ehemaligen Verwaltungsgebäude Cappeler Straße

Von Jürgen Jacob

Fast genau zwei Jahre hat es gedauert, bis nach dem Auszug der Verwaltung aus dem Gebäude auf dem Vitos-Gelände in der Cappeler Straße dort nun wieder richtig Leben einziehen konnte.

Mitte Juni wurde die neue Außenstelle der Julie-Spannagel-Schule nun feierlich eingeweiht. Nachdem am Vormittag die Schüler*innen mit ihren Betreuungspersonen ihre Einweihungsfeier begangen hatten, gab es am Nachmittag noch eine Feierlichkeit für geladene Gäste. Nicht nur aus dem St. Elisabeth-Verein kamen die Gäste, sondern auch Vertreter*innen anderer Schulträger und vom

Schulamt freuten sich, einen Blick in das neue Gebäude zu werfen.

Vorstand Ulrich Kling-Böhm dankte bei seiner Begrüßung Schulleitung Michael Röthinger und Diana Burk und dem gesamten Kollegium, die in den vergangenen Monaten einiges mitmachen mussten.

Schon beim Auszug der Verwaltung im Sommer 2021 gab es erste Überlegungen, ob nicht die nun freigewordenen Räume von den Angeboten der Julie-Spannagel-Schule genutzt werden könnten. Denn schon damals gab es am Standort auf den Neuhöfen Kapazitäts-Engpässe.





in Hessen

Foto: Rainer Waldinger

Aber es gab auf dem Weg bis zur Eröffnung der neuen Außenstelle noch einige Hürden zu nehmen. Doch nun ist es soweit: Zum Ende des Schuljahres können vier Klassen mit speziellen Förderungen der Schüler*innen nun auf dem wunderschönen Park-Gelände einziehen.

Und die haben sich schon richtig eingelebt: „Hier erleben die Schüler*innen eine ganz gezielte Förderung und die herrliche Umgebung mit viel Grün unterstützt unsere Arbeit sehr“, erklärt auch Lehrer Andreas Hofmann bei seiner Führung den interessierten Besucher*innen.

Neben den freundlich und offen gestalteten Klassenräumen gibt es beispielsweise einen Musikraum, einen Handwerksraum, einen Sportraum und auch noch Ruheräume und weitere Möglichkeiten, zu entspannen.





Mitarbeiterversammlungen der MAV Jugendhilfe Marburg

„Alles, was uns bewegt – wir kommen zusammen“



Von Katrin Möller

Um möglichst vielen Mitarbeitenden eine Teilnahme zu ermöglichen, fand die diesjährige Mitarbeiterversammlung der Jugendhilfe Marburg gleich dreimal statt. Zunächst am 22. Juni in Dillenburg und am 29. Juni sowohl vor- als auch nachmittags im Festsaal der Vitos-Klinik Marburg. Während der Veranstaltungen stellte die MAV die Arbeit des vergangenen Jahres und den Tätigkeitsbericht vor. Anhand der präsentierten Zahlen konnte man feststellen, dass es erfreulicherweise mehr Neueinstellungen als im Vorjahr gab, leider ging aber die Anzahl der Erzieher*innen im Anerkennungsjahr zurück. Das Thema Personalmangel und wie sich der Verein dazu aufstellt, zog sich wie ein roter Faden durch die Versammlungen.

Dazu berichteten die MAV Mitglieder aus ihren Ausschüssen – vor allem der neu gegründete „Ausschuss für Wirtschaftsfragen“, der mehr Transparenz und Informationen über die wirtschaftliche Lage für die MAVen erarbeitet, stieß auf großes Interesse.

Während eines „World Cafes“, bei dem alle Anwesenden in Marburg an sieben Tischen miteinander ins Gespräch kommen konnten, tauschte man sich zu verschiedenen Themen aus. Da es drei Runden gab, konnten sich jede*r Mitarbeitende gleich mit mehreren Themen beschäftigen. So warb die MAV darum, sich mit Hilfe eines Zeitwertkontos mehr Möglichkeiten für eine gute Work-Life-Balance zu schaffen, in einer anderen Runde erörterte man Vor- und Nachteile vom „mobilen Arbeiten“. An einem weiteren Tisch wurde über die Frage diskutiert, wie sich die Gehälter entwickeln und was man tun kann, damit in der arbeitsrechtlichen Kommission gute Lohnentwicklung verhandelt wird. Am Tisch „psychische Gesundheit“ kam erneut der Wunsch nach Gesundheitskursen auf und am „offenen Tisch“ konnten Mitarbeitende alle ihre Anliegen an Vorstand und MAV formulieren.

Schließlich stießen die Vorstände Matthias Bohn und Ulrich Kling-Böhm zur Versammlung dazu und gaben einen kurzen Überblick über eine positive Jahresbilanz 2022. Matthias Bohn als kaufmännischer Vorstand zeigte sich sehr zufrieden damit, dass in Zeiten einer hohen Inflation dennoch ein kleiner Überschuss im St. Elisabeth-Verein erwirtschaftet wurde. Als eines der Zukunftsthemen, mit denen man sich intensiv beschäftigen wird, wurde der Aufbau von Nachhaltigkeitsstrategien benannt, da es gesetzliche Vorgaben zur Erstellung eines jährlichen Nachhaltigkeitsberichtes gibt. Zudem will man sich weiterhin neuen Projekten widmen und durch Erweiterung des Angebots dazu beitragen, dass der Verein weiter wachsen kann.



Die Sorge vor fehlendem Personal versuchte Ulrich Kling-Böhm mit dem Hinweis auf das große Engagement in Sachen Recruiting zu entkräften. Man möchte als positiver Arbeitgeber mit einem guten Betriebsklima für sich werben und beispielsweise wieder mit Gesundheitskursen und Förderung von Weiterbildungen Mitarbeitende halten. Gemeinsam bedankten sich beide Vorstände bei den Mitarbeitenden für eine engagierte und gute Arbeit.

Gut gelaunt verließen die Mitarbeitenden die Versammlung wieder - wahrscheinlich auch, da ganz aktuell die ARK die Zahlung einer „Inflationsausgleichszahlung“ in Aussicht gestellt hat. Ein Zeichen der Wertschätzung, über das sich alle Mitarbeitenden freuen können.

„MiSi App“ bringt Bürgernähe

Familienzentrumsarbeit des St. Elisabeth-Vereins entwickelt neues Medium

Von Jürgen Jacob

Mit der kostenlosen „MiSi App“ können die Bürger*innen, Vereine und Institutionen der Kommunen Mittenaar und Siegbach im Lahn-Dill-Kreis noch schneller und sicherer kommunizieren und kommen immer aktuell an Informationen aus ihren Orten.

„Durch die enge Zusammenarbeit mit dem St. Elisabeth-Verein e.V. ermöglicht die neue „MiSi App“ den Mitarbeitenden des Rathauses, aber auch den Vereinen, Institutionen und Kindertagesstätten der beiden Gemeinden die schnelle Bekanntmachung von wichtigen Neuigkeiten und Veranstaltungen“, freuen sich die Bürgermeister Maik Trumpfheller (Siegbach) und Markus Deusing (Mittenaar) bei der Präsentation.

„Die Bürger finden hier aktuelle Neuigkeiten und Veranstaltungen aus ihrer Gemeinde“, so Markus Deusing, „und wir können wichtige Informationen auch direkt als Nachricht an die Nutzer versenden“.

„Die Nutzer haben zudem die Möglichkeit, Filter einzustellen, um sich nur bestimmte Inhalte anzeigen zu lassen, und sehen so auch nur das, was sie persönlich interessiert“, ergänzt Maik Trumpfheller. Beide Bürgermeister haben sich die App schon installiert und vorab die Gelegenheit genutzt, ein wenig zu stöbern.

Neben besonderer Funktionen wie Push-Nachrichten oder einem Terminkalender können alle Bürger*innen beispielsweise auch eine Rubrik „Suchen und bieten“

nutzen. Auch zahlreiche Angebote der Familienzentrumsarbeit, wie Beratungen oder Begegnungsmöglichkeiten, sind schnell verfügbar.

Alle Angebote der Kommunen, Kirchengemeinden, Vereine, Kindertagesstätten, Schulen und weiteren Institutionen sind in der App eingetragen und können schnell und unkompliziert gefunden werden. Viele Vereine haben sich schon in den vergangenen Wochen mit ihren Inhalten eingetragen und tragen so dazu bei, dass nun zum offiziellen Start eine große Palette an Angeboten zu finden ist.

„Und wer bisher nicht dabei ist, kann natürlich jederzeit dazu stoßen“, erklärt Matthias Jung, Projektleiter für die Sozialraumorientierung des St. Elisabeth-Vereins im Lahn-Dill-Kreis. Gemeinsam mit seinen Kolleginnen Judith Pietsch und Annette Keller-Mylonas hat er im Rahmen der Begegnungs- und Familienzentrumsarbeit in

den Kommunen dieses Projekt ins Leben gerufen.

Auch Judith Jungwirth, Bereichsleitung für die sozialraumorientierte Arbeit im Lahn-Dill-Kreis, dankte den Kommunen und ihren Mitarbeitenden für die gute Zusammenarbeit.

Die App ist ab sofort in den Apple- und Google-Stores oder über die Homepages der beiden Kommunen zu finden.



Die beiden Bürgermeister Maik Trumpfheller (Siegbach, 3. v. links) und Markus Deusing (Mittenaar, 3. v. rechts) präsentieren gemeinsam mit Judith Jungwirth (von links nach rechts), Judith Pietsch, Annette Keller-Mylonas und Matthias Jung vom St. Elisabeth-Verein die neue „MiSi App“. (Foto: Jürgen Jacob)

Hintergrund: Dezentrale Familienzentrumsarbeit hat die Situation vor Ort im Blick

Im Rahmen des durch den Lahn-Dill-Kreis und das Hessische Sozialministerium geförderten Programms „Begegnungs- und Familienzentrumsarbeit“ ist der St. Elisabeth-Verein e.V. in verschiedenen Kommunen im nördlichen Lahn-Dill-Kreis tätig und bietet passgenaue Hilfen für die Menschen. Darüber hinaus unterstützt der sozialdiakonische Verein im Rahmen der Netzwerkarbeit die Vereine, Kirchen und Kommunen dabei, Förderungen für soziale Angebote zu beantragen.

Im Jahr 2022 startete die Arbeit in den Kommunen Mittenaar und Siegbach mit einer Sozialraumanalyse. Als ein Ergebnis der Befragungen wurde festgestellt, dass es sehr viele verschiedene hilfreiche Angebote für die Menschen

vor Ort gibt, aber der Bekanntheitsgrad untereinander und auch die Vernetzung ausbaufähig sind.

So geht es in der dezentralen Begegnungs- und Familienzentrumsarbeit auch darum, die Angebote zu sammeln und die gesamte vorhandene Angebotslandschaft darzustellen und bekannter zu machen. Ein hoher Anteil an der Verbesserung der Situation soll durch Ehrenamtslots*innen und digitale Angebote erreicht werden.

Weitere Informationen zur Begegnungs- und Familienzentrumsarbeit des St. Elisabeth-Verein e.V. unter: <https://elisabeth-verein.de/angebote/familienzentren-LDK.html>



Sommerfest am Elisabeth-Haus

Jugendhilfe Marburg feiert mit buntem Programm

Von Jürgen Jacob

Nach drei Jahren Pause war es am 30. Juni endlich wieder soweit: Rund um das Elisabeth-Haus, dem Stammsitz des St. Elisabeth-Vereins, konnte ein buntes Sommerfest der Jugendhilfe Marburg gefeiert werden und mehrere Hundert Gäste kamen.

Auch wenn es beim Aufbau teilweise noch heftig regnete und die Mitwirkenden des Vorbereitungsteams um die Geschäftsbereichsleitungen Alexandra Böth und Marco Scheue eine unfreiwillige Dusche abbekamen, schien pünktlich um 15 Uhr zu Beginn des Festes die Sonne über Marburgs Innenstadt.

Und so konnten sich die betreuten Kinder und Jugendlichen, ihre Familien und die Betreuenden einen schönen bunten Nachmittag machen. Zahlreiche Angebote, wie die Kreativ-Werkstatt Leipziger Straße, das Kinderschminken oder eine Foto-Box, warteten im Garten auf die Besucher*innen. Zudem konnte man mit Seifenblasen experimentieren, sich Holzscheiben bei „hier und holzig“ lasern lassen und die jüngsten Besucher*innen erfreuten sich auf der Delfin-Hüpfburg.

Gegenüber auf dem Parkplatz des Landkreises gab es weitere Aktionsangebote. So hatte die Julie-Spannagel-Schule ihre neue selbstgebaute Torwand aufgebaut und bei den Kolleg*innen der Mobja Biedenkopf gab es ein Bubble-Soccer-Feld und einen Graffiti-Workshop.

Am Hermann-Jacobsohn-Weg gab es Slush-Eis, Popcorn, Zuckerwatte und Candy-Bar, „Onkel Toms Flohmarkt“ oder das Bälle-Ziehen des Kirchvers-Freizeitteams.

Und natürlich gab es auch zahlreiche kulinarische Angebote: Für Kaffee und Kuchen sorgte das Team der Julie-Spannagel-Schule, an der Grill-Station versorgten die MAV-Mitglieder die Besucher*innen mit Wurst und Steaks, aber auch vegetarischen und veganen Angeboten.

Frisch zubereitete (alkoholfreie) Cocktails und weitere erfrischende Getränke gab es von der Kinder- und Jugendvertretung, die zudem auch über die Kinderrechte informierte.

Krönender Abschluss des kurzweiligen Nachmittags war das Konzert der Band „All you can Dance“ mit unserem Kollegen Christopher Schmidt an der Gitarre.





Reiten auf Maggie im Regen



Unser Heulager in Bottendorf



Wandern bei Sonnenschein

MPS Zückenberg

Von Lina Ankenbrand und Sonja Fuchs

Gemeinsame, wertvolle Erlebnisse tiergestützt im Rahmen der stationären Jugendhilfe schaffen – so lautete das Motto für den Wanderritt, den wir mit drei Mädchen der Mädchen-Pferde-Schule-Wohngruppe MPS Zückenberg vom 12. bis 14. April 2023 in den Osterferien durchgeführt haben.

Insbesondere in den Ferien, wenn die Mädchen mehr Freizeit haben, kann die Zeit sinnvoll genutzt werden, um unvergessliche Erlebnisse zu gestalten – im Gruppenalltag sind solche zeitintensiveren Projekte eher schwierig umsetzbar. Daher planten und begleiteten wir, Sonja Fuchs und Lina Ankenbrand, als Fachkräfte und Erlebnispädagoginnen die drei Tage und organisierten zwei Pferde, die den Mädchen für den Zeitraum zur Verfügung gestellt wurden.

Unser Ziel des Wanderrittes: das Heu-Hotel in Bottendorf

Am Mittwoch, den 12.04., trafen wir uns in Bracht (Rauschenberg) am Stall, wo die beiden Pferde standen: Maggie, eine 10-jährige Connemara-Stute, und Fred, ein 13-jähriges Shetland-Pony. Zu Beginn der Wanderung waren die Mädchen nicht motiviert und hatten schlechte Laune, obwohl sie sich zuvor auf die Zeit mit den Pferden gefreut hatten. Wir liefen zunächst für etwa 30 Minuten, bis das erste Mädchen auf Maggie aufsteigen und reiten durfte. Fred, das kleine Pony, wurde abwechselnd von den Mädchen geführt. Die Laune und Motivation der Mädchen verbesserte sich im Laufe des Tages und wurde zwischenzeitlich nur durch das Regenwetter etwas getrübt. Der Weg zum Heu-Hotel führte uns 16 Kilometer durch tiefe Wälder, über schöne Pfade und auch durch einige sumpfige Wege – eine weite Strecke, welche die Mädchen trotz des Regens und wenigen Pausen tapfer bestritten. Die Mädchen ließen sich

zwischenzeitlich immer wieder mal von Maggie tragen und genossen es, ein wenig Pause auf dem Pferderücken zu haben. Fred wollte gerne im Wechsel traben und dann wieder langsamer gehen und versuchte dabei, immer mal einen Grashalm zu erwischen. Die Mädchen lachten darüber und versuchten, ihm beizubringen, direkt neben ihnen zu laufen und nicht nach Grashalmen zu schnappen. Sie entwickelten im Laufe des Tages einen Blick für das Wohl der Pferde und stellten ihre eigenen Bedürfnisse auch zwischenzeitlich mal hintenan, um die Pferde zu versorgen.

Für das letzte Wegstück des Tages begleitete uns Helena, unsere Praktikantin. Wir freuten uns sehr darüber und die Mädchen konnten sich für die letzten Meter motivieren. Um 17:30 Uhr, nach 16 Kilometern und fünfeinhalb Stunden kamen wir müde und stolz im Heu-Hotel an. Dort wurden wir herzlich vom Hofbetreiber empfangen und es wurde uns alles gezeigt. Die Pferde mussten nun zuerst versorgt werden: Es wurde Heu geholt, Wasser aufgefüllt, Hufe saubergemacht und das Fell gebürstet. Anschließend richteten wir uns im Heu-Hotel ein und kochten Abendessen. Kurze Zeit später zog ein großes Gewitter auf und starker Regen prasselte draußen nieder. Glücklicherweise, nun im Warmen und Trockenen zu sitzen, verzehrten wir hungrig unser Abendessen. Danach fielen wir alle satt und müde ins Heu und stellten fest: Heu ist gemütlich, warm und riecht gut.

Am nächsten Morgen wurden die anfallenden Aufgaben verteilt: Pferde versorgen (Füttern, Wasser auffüllen, Putzen), Brötchen holen, Frühstück vorbereiten und den Ofen anheizen. Für den zweiten Tag hatten wir einen ruhigeren Tag geplant. Dennoch war es wichtig, die Pferde und uns selbst ein bisschen zu be-

auf Wanderritt

wegen, um starkem Muskelkater vorzubeugen. Unser erster Anlauf, um einen Spaziergang zu machen, endete allerdings nach etwa fünf Minuten im strömenden Regen. Klatschnass und frustriert brachten wir die Pferde wieder in ihre Box und wärmten uns im Heu-Hotel auf. Kurz darauf schien die Sonne bei stahlblauem Himmel und wir lachten alle darüber, dass wir leider den falschen Zeitpunkt zum Start unserer zweiten Wanderroute gewählt hatten. Der nette Hofbesitzer machte uns das Angebot, eine Kutschfahrt mit seinen zwei großen Kaltblut-Pferden durch den Burgwald zu machen – wir freuten uns sehr und genossen eine Stunde Kutschfahrt bei strahlendem Sonnenschein. Auch die Mädchen durften selbst mal die Kutsche lenken, was definitiv ein Highlight dieses Tages darstellte.

Weil die Wegstrecke bei der Kutschfahrt so schön war, beschlossen wir, den gleichen Weg im Anschluss mit unseren Pferden zu spazieren. Auch das Wetter war uns trotz Regen-Vorhersage gut gewillt und wir wanderten tatsächlich weitere acht Kilometer, die sich jedoch aufgrund des schönen Wetters und der guten Laune von allen deutlich kürzer anfühlten. Wir machten viele tolle Fotos zur Erinnerung und rannten mit den Pferden gemeinsam über die Wiesen und die Mädchen durften auf Maggie auch traben und teilweise galoppieren. Abends gab es Pizza und Salat, es wurde Karten gespielt, über die Erlebnisse des Tages gesprochen, witzige Sprüche und ein Tagesbericht aufgeschrieben und die Hände am Feuer gewärmt. Ein toller Tag, der uns allen ein Lächeln aufs Gesicht zauberte!

Am dritten Tag stand dann schon der Rückweg bevor. Nach einem gemeinsamen Frühstück und der Versorgung der Pferde packten wir unsere Sachen zusammen und

räumten auf. Wir bedankten uns beim netten Hofbesitzer und starteten den Rückweg. Helena begleitete uns heute zum Abschluss noch einmal.

Unser Ziel war es, bis zum Rastplatz „Herrenbänke“, etwa in der Mitte der Strecke, zu wandern, um dort Pause zu machen. Dort angekommen, verfolgte uns leider wieder der Regen wie am ersten Tag und es begann sogar zu hageln. Wir waren jedoch schon gut vorbereitet, warfen uns die Regen-Ponchos über und setzten uns unter große Bäume, die uns vor dem Regen schützten.

Der Rest der Wanderung wurde dann noch sehr abenteuerlich, als beide Pferde losrannten, durch den Wald Richtung Heimat galoppierten und wir alle Mühe hatten, die beiden wieder einzufangen. Allerdings kamen wir so (teilweise rennend) sehr schnell voran und waren viel früher als erwartet, glücklicherweise alle unversehrt und mit beiden wieder eingefangenen Pferden, zurück am Stall in Bracht.

Wir waren alle müde, aber auch froh und dankbar für die schöne, intensive gemeinsame Zeit miteinander und mit den Pferden. Vor allem waren wir stolz über die zurückgelegten 40 Kilometer und wir werden sicherlich noch lange von den Erlebnissen dieser Zeit zehren und berichten.

Gemeinsame, wertvolle Erlebnisse schaffen – das liegt uns sehr am Herzen und das wollen wir den Mädchen und jungen Frauen weiterhin gerne ermöglichen.

PS: Das Heu-Hotel in Burgwald-Bottendorf bietet mit zwei Schlafräumen und zwei Bädern Platz für bis zu 24 Personen und ist auf jeden Fall mal einen Besuch wert!



Pony Fred wird mit Blumen geschmückt



Gemeinsamer Rückweg



Mittagspause mit Fred



Glückliche Gesichter bei der Ankunft in Bracht



Ein Wochenende im Sinne der Partizipation



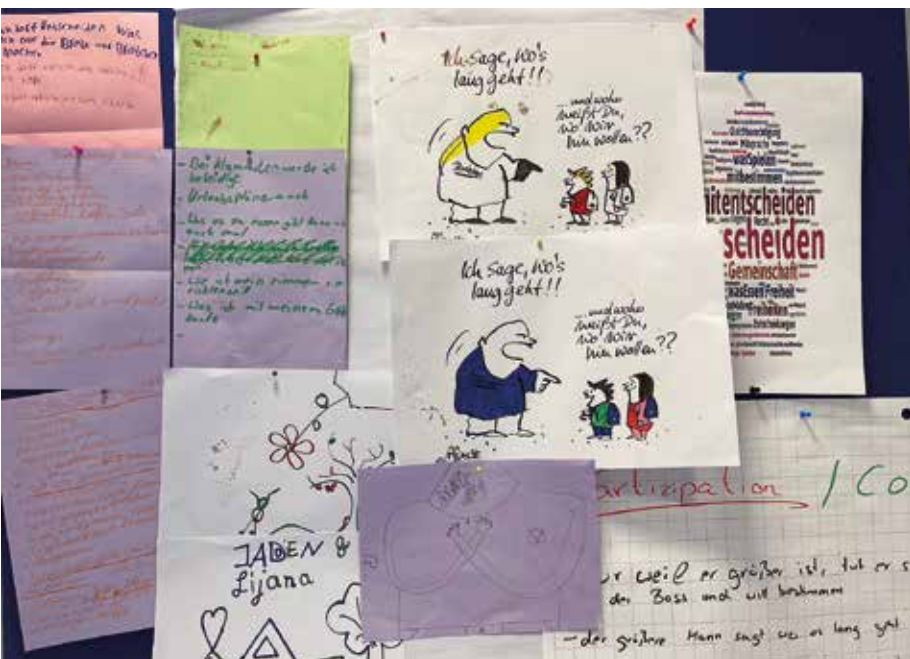
Um den Stimmen der Kinder und Jugendlichen im Fachbereich Pflegefamilien des St. Elisabeth-Vereins noch mehr Gehör zu verleihen, fand im Frühjahr ein Workshop-Wochenende zum Titel „Psst – Jetzt rede ich!“ mit acht Pflegekindern im Alter von 12 bis 18 Jahren auf dem Freizeitgelände von Wolfshausen statt. Die Projektreihe zur Stärkung der Partizipation von Pflegekindern wird von der Diakonie Hessen / Projektförderung Kinder- und Jugendrechte gefördert.

Die Kinder und Jugendlichen sind als Expert*innen ihrer selbst an dem Wochenende gefragt gewesen: **„Wo dürfen Pflegekinder mitentscheiden, wo können sie sich beteiligen?“**

Die Partizipation begann bereits schon vor dem Wochenende, indem eines der Pflegekinder aktiv den Einla-

ren wollen.“ „Wir wollen nicht auf unsere Ängste/Krankheiten reduziert werden.“

Am Samstag ging es um Partizipation im Alltag. Wichtig war den Jugendlichen, dass sie sich ernstgenommen fühlen, dass sie Gründe gegenseitig erfragen können, respektvoll miteinander umgehen und über die Themen offen sprechen, dass man Kompromisse gemeinsam findet und dafür in Verhandlung geht und miteinander diskutiert, dass man sich an eine Vertrauensperson wenden kann und um Hilfe bittet. Die Kinderrechte waren ebenfalls Thema am Wochenende. Wichtig war auch die Frage, was dürfen Eltern alleine entscheiden und was darf ich als Kind mitentscheiden oder sogar autonom bestimmen? Diskutiert wurden die Themenbereiche wie Urlaub, Kleidung, Zimmereinrichtung und Ausgeben vom Taschengeld.



Am Sonntag lag der Fokus auf der Zukunftsplanung. Die Kinder und Jugendlichen entwickelten Ideen, wo sie beteiligt werden möchten und wie ihre Beteiligungsrechte umgesetzt werden könnten.

Die Zukunftswünsche der Kinder und Jugendlichen aufgreifend möchte das Projektteam die Umsetzung folgender Ideen prüfen: Verstärkte Nutzung von Medien, Videos, Social-Media-Beiträge und die Nutzung einer oder eine Erweiterung unserer Pflegefamilien -App sollen den Kindern und Jugendlichen Neuerungen nahebringen.

Momentan arbeitet das Projektteam an einer Überarbeitung unseres Kinderschutzkonzeptes, unserer Beschwerdemöglichkeiten für Kinder und Jugendliche, sowie unseres Verfahrens zur Vorbereitung und Beteiligung am Hilfeplangespräch.

Am Ende wurden die Ergebnisse des Wochenendes in eine Übersicht gebracht

und der Umsetzung der Ideen. Jeder der Kinder und Jugendlichen durfte mitgestalten. Am Wochenende selbst durften die Kinder und Jugendlichen sich ebenfalls am Ablauf und der Umsetzungsplanung beteiligen. Das Wochenende hatte zum Ziel, mit den Beteiligten in einen intensiven Austausch zu gelangen und gemeinsam Ideen zu entwickeln, inwieweit sie ihre Wünsche und Bedürfnisse mit in den Hilfeprozess, wie zum Beispiel in der Hilfeplanung oder der Beteiligung im Alltag, einbringen können. Was sind Verbesserungswünsche und wie können diese perspektivisch umgesetzt werden, um die Beteiligungsmöglichkeiten zu optimieren?

Die Kinder und Jugendlichen konnten selbst entscheiden, inwiefern sie sich an dem Projekt am Wochenende beteiligen. Tom Gerritz führte mit einem Improvisationstheater in das Thema ein. Am dem Freitag startete das Thema mit einem Comic, worüber alle Beteiligten ins Gespräch kamen. Reaktionen daraufhin waren: „Ich darf meine Meinung sagen, auch wenn andere sie nicht hö-

Zudem wird es am 11.11.2023 eine gemeinsame Fortbildung für Pflegeeltern sowie Kinder zum Thema Rechte geben, so dass alle im Anschluss dieselbe Basis an Wissen zu dem Thema haben und alle von einem gemeinsamen Verständnis profitieren können. Die Einheiten werden sowohl separat als auch gemeinsam stattfinden. Inhalte und Ziele der Fortbildung sind rechtliche Informationen und Hintergründe sowie die explizite Darstellung von Kinder- und Jugendrechten. Es soll dazu dienen, eine gemeinsame Haltung entwickeln zu können und darüber ins Gespräch zu kommen, welche Umsetzungsmöglichkeiten im Alltag als Pflegefamilie denkbar sind.

In diesem Sinne „Psst – Jetzt rede ich!“ hören wir unseren Pflegekindern weiterhin aufmerksam zu, arbeiten an der Umsetzung deren Wünsche und fokussieren eine förderliche Weiterentwicklung der Beteiligungsprozesse.

Projektteam: Steffi Fuchs, Martina von Keitz, Steffen Henkel, Nina Sawtschenko

Ein „dreifach“ donnerndes Fest mit Kürbissuppe und eigener Band

25-jähriges Dienstjubiläum, Geburtstag und Neujahr – na, wenn das kein Ereignis war

Von Corina Rink

Ulla Brehm feierte am 10. Januar gleich drei wunderbare Anlässe in einem Fest, und hatte sogar eigens dafür ihre musikalischen Kollegen des Fachbereiches Pflegefamilien überreden können sich für diesen speziellen „Gig“ als Band zusammen zu tun, um einen Auftritt für sie und die Mitarbeiter*innen zu präsentieren.

Die Überraschung war groß, als dann die Band: „**Ullas Traum**“ die Bühne betrat und mit einem umgedichteten Song von Udo Jürgens „...ja, das ist die Ulla“ die Show eröffnete.

Die Fachbereichsleitung, diesmal in Person von Jens Rohe, überreichte zum Dienstjubiläum die Ehrennadel des St. Elisabeth-Vereins samt Urkunde und wunderschönen Blumen, die mit „Papier-Wunsch-Herzchen“ von den Kolleg*innen angereichert waren.

Er dankte Ulla Brehm in einer kurzen Rede für die jahrelange Mitarbeit und den stets überaus engagierten, liebevollen, freundlichen und oft auch humorvollen Einsatz der Kollegin.

Corina Rink überbrachte darüber hinaus einen Gruß der Mitarbeitervertretung (MAV) und dankte ebenso, auch für den unermüdlichen Einsatz für die Kinder.

Ulla Brehm war mehr als gerührt und sparte im Gegenzug auch nicht mit Lob und Wertschätzung für den St. Eli-



Die Band „Ullas Traum“ mit (hinten von links) Jens Haberland (E-Bass), Timon Döbel (Cajon), Markus Brück (Gitarre) und Dirk Griesche (Gitarre) gestaltete gemeinsam mit Corina Rink (MAV) und Jens Rohe (Geschäftsbereichsleitung) das Jubiläum von Ulla Brehm (vorne mitte)

sabeth-Verein und den Fachbereich Pflegefamilien. Sie dankte explizit der Fachbereichsleitung und auch allen Kolleg*innen für die wohlwollende Zusammenarbeit und sagte, dass sie sich bislang von ihrem Arbeitgeber immer gut versorgt gefühlt habe.

Ullas Traum traf dann mit dem alten, weltbekannten Song „Sag mir, wo die Blumen sind“ (leider) den Nerv der Zeit und so stimmten alle, – der eine laut, der andere leiser – mit ein...

Gefolgt von Hannes Waders Hit aus den 70ern: „Heute hier, morgen da“ begeisterte die „Pflegefamilien-Hausband“ erneut durch Talent und Freude beim Spielen.

„So vergeht Jahr um Jahr und es ist mir längst klar, dass nichts bleibt, dass nichts bleibt, wie es war ...“ (so Hannes Wader). Diese Worte können und dürfen in den aktuell auch schwierigen Zeiten durchaus als positiv interpretiert werden und geben Hoffnung.

Ulla Brehm sprach zum Ende der Feierstunde noch ein Gebet und schenkte ihren Kolleg*innen einen (irischen) Segen.

Insgesamt ein wirklich würdiges Fest, zum Jubiläum, zum Geburtstag und auch eine wunderschöne Zusammenkunft des ganzen Fachbereichs Pflegefamilien zum gemeinsamen Start in ein neues Jahr.



BabyBaby: Ida Voth

Am 07. Juni 2023 um 6:12 Uhr erblickte Ida Voth mit einer Größe von 55 Zentimetern und einem Gewicht von 3.770 Gramm das Licht der Welt.

Wir freuen uns mit über das erste Kind unserer Kollegin Dorothea Voth (Sachbearbeiterin Personalabteilung) und ihrem Mann Peter.



Über das Älterwerden in der Sozialen Arbeit

Von Ricarda Schäfer

Vom 12. bis 14. Mai trafen sich die Mitarbeiter*innen des familienintegrativen Bereichs zur Fortbildung in Germerode. Thematisch widmete sich die diesjährige Veranstaltung dem Älterwerden in der Sozialen Arbeit.

Als Referentenpaar konnten wir Frau Andrea Rakers und ihren Ehemann Peter Sondermann-Rakers gewinnen. Frau Rakers war langjährig hauptberuflich in der stationären Kinder- und Jugendhilfe, in der Familienbildung und der kulturellen Bildung tätig und arbeitete als Theaterpädagogin, wovon auch wir in diesem Seminar profitieren konnten. Herr Sondermann-Rakers bereicherte das Seminar durch vielfältige Wahrnehmungsangebote und Körperübungen, die uns auf einfache und praktische Art und Weise das Älterwerden erleichtern sollen.

So begann auch die erste Einheit des Seminars am Freitagabend mit aktiv dargestellten Visualisierungen im Raum zu verschiedenen Fragestellungen, sodass zum Beispiel ersichtlich wurde, wie lange bereits viele Mitarbeiter*innen familienintegrativ arbeiten und welch großes Altersspektrum in dieser Teilnehmergruppe vorhanden ist. Erst im Anschluss erfolgte die Vorstellungsrunde, in der auch einige neue Kolleg*innen die Gelegenheit bekamen einander kennen zu lernen. Der Wunsch nach Austausch war groß, sodass am späten Abend noch viele in dem schönen Ambiente der Tagungsstätte gesellig beisammensaßen.

„Älter werden... man muss da früh mit anfangen!“

Wenn wir älter werden im Beruf, dann gilt es, die eigenen Grenzen neu auszubalancieren und herauszufinden, wo die Grenzen der Belastbarkeit liegen. Insbesondere in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen stellt sich die Frage nach der persönlichen körperlichen Belastbarkeit zunehmend. Das Älterwerden macht verletzlich. Laut einer von Andrea Rakers benannten Studie gehen nur 26 % der Erzieherinnen davon aus, gesund in die Rente zu gehen. Wie also wirkt sich diese Verletzbarkeit aus, wenn wir beispielsweise noch mit Jugendlichen arbei-

ten, die stets Grenzen ausloten und ein kraftvolles Gegenüber erwarten?

„Altern ist ein physiologischer Prozess mit deutlicher interindividueller Varianz, der tendenziell einen Rückgang der körperlichen Belastbarkeit und gleichzeitig zunehmende mentale Ressourcen im Sinne von Erfahrungswissen, Urteilsfähigkeit, kommunikativer und sozialer Kompetenz mit sich bringt“ (Ausschuss Arbeitsmedizin, Bundesministerium Arbeit und Familie, 2018).

In Anlehnung an diese Definition und einen Theorieblock über die Entwicklungsphasen des Menschen fragten wir uns gemeinsam und in kleinen Murmelgruppen, wo wir selbst in der jetzigen Phase unseres Lebens stehen, welche Entwicklungsaufgaben damit einhergehen und zu bewältigen sind: Was schaffe ich noch? Was nicht mehr oder vielleicht ganz anders als früher? Welche neuen Qualitäten kann ich entdecken und einbringen?

„Unsere Arbeit hält uns jung!“ „Wir sind in der Seele jung geblieben!“

Nach dieser Einsicht folgte weitere Theorie, die jedoch durch die anschließende Erarbeitung in Kleingruppen weniger grau als bunt erschien und Raum zur Selbstreflexion öffnete. Im Hinblick auf den „altersspezifischen Leistungswandel“ tauschten wir uns darüber aus, was sich wie in den letzten zehn Jahren unserer beruflichen Entwicklung verändert hat. Welche Fähigkeiten haben vielleicht abgenommen? Was ist konstant geblieben? In welchen Leistungsbereichen haben meine Kompetenzen zugenommen?

In dieser Auseinandersetzung mit der eigenen Biografie wurde deutlich, dass wir alle unabhängig von unserem Alter unsere Erfahrungen machen und daran wachsen. Viele empfanden diese Gruppenarbeit als interessant, aufschlussreich und gingen mit einem Gefühl von Zufriedenheit und Dankbarkeit in die Mittagspause.

Am Nachmittag beschäftigten wir uns dem Thema „Vorbilder“ und der Frage, wie wir im Alter sein möchten. Ins-

gesamt wünschten wir uns starke, eigensinnige und unkonventionelle Vorbilder. Interessant war jedoch auch, dass einige von uns kein Vorbild benennen konnten. Fehlt es in der heutigen Gesellschaft an Idolen?

Mit dem Impuls „Werde zum Vorbild für die nächste Generation!“ verabschiedeten wir uns zum Abendessen. Pausen als eine Form der Selbstsorge stellen nicht nur im Älterwerden eine gute Möglichkeit dar, neue Energie zu schöpfen und wieder aufzutanken. Frisch gestärkt widmeten wir uns schließlich noch dem Blick auf unsere inneren Ressourcen, unsere „Selbstregulationstechniken“ und die Gesundheitsrisiken sozialer Berufe. Im Plenum sammelten wir zahlreiche Strategien, die uns helfen, mit Stress umzugehen und diesen zu bewältigen. Neben den Methoden der Selbstsorge und Regeneration wie Gartenarbeit, sportliche Aktivitäten und diverse Wellnessprogramme wurden auch Formen der Selbstregulation und Intervention in schwierigen Zeiten benannt. Distanz zu schaffen, sich Unterstützung zu holen, das Setting zu verändern, den Blick auf das Positive zu lenken und aktiv Veränderung anzugehen waren nur einige unserer aufgeführten Strategien. Die Liste war lang und zeigte deutlich unsere verschiedensten, ganz individuellen Kompetenzen und Fähigkeiten, mit Stress umzugehen und in die Entspannung zurückzufinden.

Atmen, Summen, Singen, Ausschütteln, Ausstreichen und Lächeln!

Erschöpft nach diesem langen Tag, doch immer noch erfüllt von dem Wunsch nach Austausch, ließen wir den Abend schließlich an einem gemütlichen Lagerfeuer im Garten ausklingen.

In unserer letzten Einheit der Fortbildung am Sonntagvormittag behandelten wir unsere Visionen und stellten diese in sehr gelungenen, humorvollen und ausdrucksstarken Präsentationen vor. Aufgeteilt in fünf Gruppen sollten wir uns damit auseinandersetzen, wie unsere Arbeit im Mai 2024, 2034 und 2124 aussehen könnte, durften als Närrinnen und Narren und gute Geister auftreten, träumen und Wünsche äußern. Besonderen Zuspruch fand eine lautstarke Demonstration für eine verbesserte Regelung der Vertretungskräfte. Ebenso begeisterte die Idealvorstellung der nächsten Fortbildung in Germerode. Nachdenklich stimmten die Präsentationen, die die Zukunft unseres Bereichs visualisierten. Versöhnlich entließen uns zum Abschied die guten Geister mit einer Lebensweisheit, die auch beim Älterwerden in der Sozialen Arbeit unsere Gesundheit fördert und dazu auffordert, unsere Perspektive bei all den Herausforderungen im Alltag immer wieder auf das zu lenken, was gelingt.



„Froh zu sein bedarf es wenig und wer froh ist, ist ein König!“

Insgesamt blicken wir zurück auf eine gelungene Fortbildung, die mit abwechslungsreichen Methoden, viel Bewegung und Impulsen zur Selbstreflexion dem Älterwerden seinen Schrecken nehmen konnte, viel Austausch ermöglichte und unsere Individualität als familienintegrativer Bereich zum Ausdruck brachte. Vielen Dank an dieser Stelle an die beiden Referent*innen Andrea und Peter, die flexibel damit umzugehen wussten!

Letztendlich bleibt nur noch zu sagen: „Nicht das Älterwerden sollte man fürchten, sondern dass man verlernt, Kind zu sein“ (Thomas Möglinger).

Liebe Kolleg*innen,

ich freue mich sehr darüber, als Nachfolgerin für Angelika Brumm das Team der Fachberatung im familienintegrativen Bereich zu ergänzen und danke allen – insbesondere Angelika – für das herzliche Willkommen und die tolle Einarbeitung.

Viele von euch kennen mich bereits als ehemalige Mitarbeiterin des St. Elisabeth-Vereins, aus gemeinsamen Regiogruppen sowie Fortbildungen in Germerode und Sarnau. Nun blicke ich voller Freude, Spannung und Interesse auf meine neue Aufgabe als Fachberaterin und die Möglichkeit, euch aus dieser Rolle heraus begleiten und in eurer herausfordernden Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen unterstützen zu können.

Liebe Angelika, ich wünsche dir für deinen neuen Lebensabschnitt eine von Freude erfüllte Zeit und ganz viele tolle, entspannte und bereichernde Erfahrungen!

Herzlich,
Anna Kleih



Geburtstagsständchen:

*Nun vor 30 Jahren fing es an
mit der Doris und dem Ralf Zimmermann.
Kindern ein Zuhause geben,
war von nun euer Leben.
Ja, vor 30 Jahren fing es an!*

*Singen ja ja jippie jippie yeah ...
Mit viel Liebe und jeder Menge Kraft
haben wir so manches Ziel geschafft.
Ja, uns Kindern, die hier leben
habt ihr Vertrauen und Mut gegeben.
Ja, vor 30 Jahren fing es an!*

*Singen ja ja jippie jippie yeah ...
Werden wir nach Jahren auch mal ge-
hen,
gut gestärkt im eignen Leben stehn.
Denken heute mal zurück,
bei euch zu leben war unser Glück.
Ja, vor 30 Jahren fing es an!*

Singen ja ja jippie jippie yeah ...

*Hallo Eli-Verein, heut sind wir hier.
Hallo Eli-Verein, sind gern bei dir.
Haben extra frei genommen
und sind gern zu dir gekommen.
Zum Geburtstag gratulieren wir.*

Singen ja ja jippie jippie yeah ...

Übrigens:

Warum es in Thüringen „Eli-Verein“ heißt

Wie es dazu kam, dass in Thüringen der St. Elisabeth-Verein liebevoll „Eli-Verein“ genannt wird, das weiß niemand mehr so genau, es wird aufgrund dunkler Erinnerungen nur vermutet: Die Kinder seien es gewesen, die diese liebevolle Abkürzung benutzt hätten, die dann von den Erwachsenen übernommen worden sei und bis heute noch Bestand hat.

Und: Nicht das Fest, sondern vor allem die Arbeit in der Kinder- und Jugendhilfe Thüringen waren der Grund für den Mitteldeutschen Rundfunk, in Wort und Bild über die besondere Arbeit zu berichten. Unter „Aktuelles“ auf der Homepage www.elisabeth-verein.de ist der Link zum Beitrag zu finden.



Ein „Thüröffner“
fürs Leben:

30 Jahre Kinder- und Jugendhilfe

Von Manfred Günther

Mit Kolleg*innen von damals und heute und deren Partner*innen, Vertretungsdiensten, Sitter*innen, Supervisor*innen, Partner*innen aus Jugendämtern und Institutionen, Medien, Ärzt*innen, Pädagog*innen, Vormünder*innen, Sponsor*innen und vielen Gästen feierte die Kinder- und Jugendhilfe Thüringen im St. Elisabeth-Verein ihr 30-jähriges Bestehen.

Neben Programm, Musik und Gesang (siehe auch „Geburtstagsständchen“) gehört zu solch einer Feier auch ein Rückblick. Und wer anders als Michael Schade – heute Bereichsleiter Sozialpädagogische Kinder- und Jugendhilfe Thüringen und vor 30 Jahren nach eigenen Worten mit gut 33 Lenzen noch ein junger Bursche mit vielen Sachen im Kopf, die er noch machen wollte – wäre dafür prädestiniert gewesen. Irgendwann also vor 30 Jahren habe sich die Familie Mensel angeschickt, im noch jungen Freistaat Thüringen etwas Neues in der Jugendhilfandschaft zu etablieren. „Das nannte sich familienintegrative Arbeit und war für so manchen Mitarbeiter*innen der Jugendämter nicht nur neu, sondern auch viel zu teuer. Man fremdelte ein wenig damit.“





Jugendhilfe Thüringen



Gemeinsam mit Ralf Zimmermann zogen sie durch die Lande und verbreiteten die frohe Kunde, dass es neben der etablierten Heimerziehung noch andere Möglichkeiten zur Betreuung von Kindern und Jugendlichen gebe. In dieser Zeit wuchs der Geschäftsbereich als Träger in die Jugendhilfestrukturen im Freistaat hinein und etablierte sich als ein angesehenes und anerkannter Träger der freien Jugendhilfe.

Und auch Zahlen gehören zu solch einem Rückblick: Seit 1993 arbeiteten mehr als 80 Mitarbeitende im familienintegrativen Bereich, zuzüglich mindestens 160 Sitter*innen und Vertretungsdienste. Die genaue Anzahl der betreuten Kinder und Jugendlichen kann heute nicht mehr so ganz genau beziffert werden, da manche nur sehr kurz in den Familien waren, aber mehr als 150 waren es mindestens. „Inzwischen sind wir allseits vernetzt, so in der Evangelischen Kinder- und Jugendhilfe Mitteldeutschlands (EFF-KJ), den verschiedenen Facharbeitsgemeinschaften in Thüringen, sozialraumorientiert im Wartburgkreis oder vertreten den St. Elisabeth-Verein bundesweit im AFET-Beirat“, bilanzierte Schade.

Ulrich Kling-Böhm, Vorstand des St. Elisabeth-Vereins, riet in seiner Rede allen Studierenden im pädagogischen Bereich, diese Gemeinschaft einmal mitzerleben: „Es ist die Gemeinschaft, die diese Menschen trägt.“ Dies fange im Büro an und setze sich in der Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen fort.

Und es waren die Menschen und die Gemeinschaft, die dieses besondere Fest auf dem 4-Jahreszeiten-Hof Gebesee zu einem besonderen werden ließen.

Einem Fest mit einem tollen Programm wie dem Clown „Paletti“ aus Gotha, Livemusik, Basteln, Kinderschminken, Reiten an der Longe, Glücksrad mit Tombola, Foto-Ecke, oder Eventbegleitung durch den MDR Thüringen. Einem Fest mit allerlei Leckereien wie Thüringer Bratwürste und Brätel, Kesselgulasch, Verschiedenem an Obst und Gemüse, Kuchen, Kaffee, Kakao, Limo, Saft, Wasser, Zuckerwatte und Eis.

Aber vor allem einem Fest mit einem besonderen Miteinander.



Bundestagsabgeordneter Ralph Lenkert (links) bei der Spendenübergabe an Michael Schade. Die Abgeordneten der Fraktion der Linken spenden Diätenerhöhungen an soziale Einrichtungen, so geht ein Teil davon an die Kinder- und Jugendhilfe in Thüringen.



Im Kreise der
Fest-Gemeinschaft
geehrt

Mitarbeiter*innen
und Ehrenamtliche
erhalten Dankeschön
während der Feier

30 Jahre Kinder- und Jugendhilfe Thüringen

Was kann schöner sein, als im Kreise von Gleichgesinnten und Gästen geehrt zu werden. Insgesamt 8 Mitarbeiter*innen und Ehrenamtliche erhielten aus den Händen von Vorstand Ulrich Kling-Böhm und Bereichsleiter Michael Schade ein besonderes Dankeschön.

„Das Kronenkreuz ist das Dankzeichen der Diakonie“, machte Kling-Böhm die Bedeutung dieser Auszeichnung deutlich. Es sei der Ausdruck des Dankes und der Wertschätzung für die Treue und den Einsatz im Dienste des Nächsten.



Das **Goldene Kronenkreuz**
für ihre mindestens 25-jährige Tätigkeit
im St. Elisabeth-Verein erhielten:

Ramona Bauer (Zweite von rechts), die in ihrer 25-jährigen Tätigkeit „schon alles im Verein gelebt hat“, so Schade: Familienintegrative Mitarbeiterin, erfahrene Fachberaterin und zudem immer engagiert, so zum Beispiel in der Mitarbeitervertretung oder der Vorbereitung von Events.

Gina Kossakowski (Zweite von links), blickt ebenfalls auf eine 25-jährige Vereinszugehörigkeit zurück, eine gestandene familienintegrative Mitarbeiterin mit hoher Fachkompetenz, hohem Engagement und tollen Ergebnissen bei der Arbeit.

Bärbel Armbrecht (Mitte) sei ein Urgestein unter der Mitarbeiterschaft, so Schade. Geschätzt als fachliche Ratgeberin und ob ihrer Frohnatur, sehr engagiert – so zum Beispiel bei Ferienfreizeiten oder anderen Events wie der Elisabeth-Feier.



Das **Silberne Kronenkreuz** erhielten **Barbara und Lothar Janisch**, eine sozialpädagogische Pflegefamilie seit 21 Jahren – so, wie man sie sich wünscht. Immer dabei, nehmen an vielen Events teil, bringen sich ein – und vor allem: Machen eine tolle pädagogische Arbeit und leben ihr Tun.



Auszeichnungen für ehrenamtliche Tätigkeiten erhielten **Heinz Thaldorf, Peter Armbrecht und Horst Bauer**. Sie sind immer dabei, wenn Hilfe benötigt wird, so zum Beispiel bei Feiern und Veranstaltungen. Früher gern als Helfer in auf Ferienfreizeiten dabei und versierte Bräter bei vielen Festen, so auch bei dem an diesem Tage. Sie sind Unterstützer bei vielen Events und Horst Bauer hat maßgeblich dazu beigetragen, den Umzug von Bad Salzungen nach Wutha-Farnroda auf die Beine zu stellen (Malern und allerlei andere notwendige Arbeiten). Als Geschenk erhielten sie jeweils eine Kiste mit Wein für angenehme Stunden.

Thüringische Mitarbeitende für Dienstjubiläen geehrt

Im Rahmen der Mitarbeiterkonferenz des Bereiches Integrativ Thüringen am 14. März wurden langjährig für den St. Elisabeth-Verein e.V. tätige Kolleginnen für ihre Dienstjubiläen geehrt.

Dabei konnten die beiden Mitarbeiterinnen Stefanie Hinkelmann und Kathrin Gold aus den Händen des Geschäftsbereichsleiters, Holk Hübscher, die Ehrenurkunden für eine 10-jährige Betriebszugehörigkeit in Empfang nehmen. Für ihr 25-jähriges Dienstjubiläum wurden Ramona Bauer und Gina Kossakowski sehr herzlich geehrt.

Alle vier sind oder waren seit vielen Jahren erfolgreich und mit hohem Engagement familienintegrativ tätig. Ramona Bauer, die leider krankheitsbedingt nicht dabei sein konnte, arbeitet zudem aktuell als Fachberaterin in Thüringen. Dafür ein herzliches Dankeschön an die Jubilare!

Michael Schade



Thüringer Mitarbeiterschaft trauert um Christine Hankel

Mit Bestürzung mussten die Mitarbeitenden des Bereiches Familienintegrativ Thüringen den tragischen Unfalltod unserer ehemaligen Kollegin, Christine Hankel, zur Kenntnis nehmen. Christine, beheimatet im nordthüringischen Görsbach, begann ihre Tätigkeit am 16.04.2007 und arbeitete im Verlauf der Jahre mit mehreren Kindern, so mit Torsten-Paul und Christoph. Am ersten Arbeitstag nahm Christine „ihren Max“ (Maximilian) auf, den sie mit einer unglaublichen Beharrlichkeit und einem großen Herz voll Empathie bis zur Volljährigkeit im Jahr 2020 betreute.

Sie war unter den Kolleg*innen anerkannt und geschätzt, ganz besonders in ihrer Regionalgruppe. Christine brachte sich immer rege und mit Fachkompetenz in den kollegialen Austausch ein. Ihre offene und fröhliche Art lockerte so manche Gesprächsrunde erfrischend auf. Sie erzählte sehr gern von ihren tollen Schiffsreisen, die ihr Kraft gaben für unsere anspruchsvolle tägliche Arbeit mit den anvertrauten Kindern.

Christine war mit Herz und Verstand Pädagogin im familienintegrativen Bereich, freute sich aber auch riesig auf ihren wohlverdienten Ruhestand. Den trat sie am 1. Januar 2021 an. Ein Ruhestand mit vielen Träumen und eine Lebensphase, wo Christine, ihr Partner und die Familie den Mittelpunkt stehen sollten.

Am 9. März 2023 hörte ihr Herz für immer auf zu schlagen.

Unsere Anteilnahme gilt ihrer Familie und den vielen lieben Menschen, die ihr so nahe waren.

Wir danken Christine aus tiefem Herzen und werden ihr stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Michael Schade,
Bereichsleitung Integrativ Thüringen



Cupcakes: Jungs-Kletter-Event

Von Anja Mocker

Unter dem Motto „Teste deine Grenzen/Kraft und hab Spaß dabei“ war das Cupcakes-Event mal nur für Jungs in der Kletterhalle Bad Sachsa organisiert. Mit viel Vorfreude und auch großen Bedenken trafen wir uns am 04.03.2023 vor der Halle des Ravensberger Basecamps.

Bevor wir starten konnten, musste jeder, der klettern wollte, einen Gurt anlegen und es gab eine Sicherheitseinweisung. Danach ging es los, jeder konnte sich selbstständig seine Herausforderung suchen. Zu erklettern gab es steile Wände mit Griffen, Seilen oder Stäben zum Einstecken. Ein DNA-Strang mit unterschiedlichen Griffen oder Kugeln die es zu erklimmen galt, waren sehr beliebte Hindernisse und forderten allen Mut und Ausdauer.

Sich nach dem steilen Aufstieg rückwärts in das Seil fallen zu lassen, dazu benötigte es auch viel Furchtlosigkeit und Vertrauen in das Haltesystem. Alle sind heil nach unten gekommen, egal ob über eine Rutsche, einen Sprung ins Blaue oder nach und nach so, wie er nach oben geklettert ist. So konnte sich jeder an seine persönliche Grenze herantasten, an ihr kratzen, sie überwinden oder auch akzeptieren lernen.



Vier Hufe bringen dich auf Trab!

Die Ponys Wilma, Greta,
Black Jack und Co. sorgen
für ein aufregendes Erlebnis

Von Anja Mocker

Zum zweiten Mal trafen sich im April die Mini-Cupcakes des St. Elisabeth-Vereins in Holzhausen/Thüringen zur Ponywanderung. Nur musste dieses Mal aufgrund der schlechten Witterungsbedingungen die „Wanderung“ in die Halle verlegt werden. Der Freude unserer Kinder hat dieser Umstand keine Grenzen gesetzt.

Ausgiebig konnte jedes Pony gestreichelt, geputzt und gekuschelt werden. In der Halle stand ein kleiner Parcours bereit, den die Kinder mit ihren geführten Ponys als Anregung zum Bewegen nutzen konnten. Kleine Hindernisse galt es manchmal zu überwinden oder auch etwas zu transportieren, manchmal musste auch ein Weg drumherum gefunden werden. Selbst die Erwachsenen hatten dabei ihre besonderen Herausforderungen zu bewältigen. Ein „sonnig“ verregneter Tag auf der TM Ranch in Holzhausen/Thüringen.

Wandgestaltung in der JWG Kamenz

- Man kann sein Leben nur rückwärts verstehen, leben muss man es aber vorwärts -

Von Ulrike Herrmann

Schon länger spielten wir mit dem Gedanken, unserem Aufenthaltsraum im zweiten Obergeschoss einen neuen Touch zu geben. Und dann kam die Idee. Der alte Schreibtisch mit Computer kam raus und die somit freigelegte weiße Wand war bereit für einen neuen Anstrich.

Gemeinsam mit den Jugendlichen sammelten wir viele Ideen und überlegten, wie die Wand gestaltet werden könnte. Ein inspirierendes Zitat? Handabdrücke der Jugendlichen? Das Logo des Louisenstiftes? Warum nicht alles auf einmal!

Die Jugendlichen hatten viele verschiedene Ideen, um die Vorschläge miteinander zu kombinieren. Blumen, die die Wand hochranken, ein Schornsteinfeger, der hoch hinaus will, oder ein Maler, der seiner Kreativität freien Lauf lässt. Doch am Ende einigten wir uns auf das Motiv der Meeresschildkröte. Denn sie nutzt ihre Kraft clever, indem sie immer mit dem Strom schwimmt. Muss sie gegen den Strom schwimmen, so lässt sie sich treiben, um ihre Kräfte zu sparen.

Die Meeresschildkröte steht auch symbolisch dafür, schwierige Zeiten im Leben zu überstehen. Denn sie hat es gerade zu Beginn ihres Lebens sehr schwer, da sie sich erstmal allein vom Strand ins Meer vorkämpfen muss, allen Hindernissen zum Trotz. Auch die Jugendlichen in der JWG hatten keinen einfachen Start ins Leben. Die Schildkröte soll sie stets daran erinnern, die Hoffnung nicht aufzugeben, und ihnen den Mut geben, alles zu schaffen, was sie nur wollen.

Und so kreierten wir folgende Vorlage:



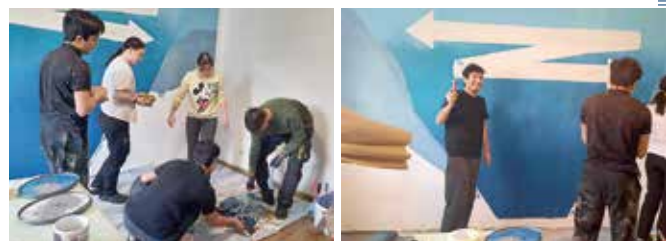
■ Angefangen haben wir damit, das Motiv und den Spruch an die Wand zu skizzieren. In den nächsten Tagen konnten wir dann den Hintergrund malen. Hier wartete schon die erste Herausforderung auf uns, denn der Hintergrund sollte aus einem Farbverlauf bestehen, um die Meerestiefe darzustellen. Dafür haben wir verschiedene Blautöne angemischt und nach und nach ineinander verblendet.

Der nächste Schritt bestand darin, die Felsen an den Seiten der Wand zu gestalten. Dazu haben die Jugendlichen die Flächen mit einer grau-bläulichen Farbe grundiert. Um das gewünschte Felsmuster entstehen zu lassen, wurden große Papierblätter zerknüllt und ein helleres Grau damit auf die Fläche getupft.

■ Am nächsten Tag haben wir damit begonnen, das Zitat an die Wand zu bringen. Wir entschieden uns für das Zitat „Man kann sein Leben nur rückwärts verstehen, leben muss man es aber vorwärts“.

Es bedeutet für uns, nach vorne zu blicken und trotz einer schwierigen Vergangenheit, sein Leben selbst in die Hand zu nehmen, um der Mensch zu werden, der man sein möchte.

Nun fehlte nur noch der Feinschliff. Wir malten das Louisenstift-Logo und auch die Schildkröte nahm ihren Platz im Bild ein.



■ Zu guter Letzt verewigten sich alle Jugendlichen mit ihren Handabdrücken an der Wand. Mit verschiedenen Farben stellen diese die Korallen in unserer Unterwasserwelt dar. Und auch die Jugendlichen, welche in der Zukunft zu uns kommen, können ihre Handabdrücke hinzufügen, um so mit der Zeit ein großes Korallenriff zu gestalten. Denn gemeinsam können wir Großes bewirken.





Eröffnungsfeier:

Jung und Alt sind in Wetter von „Haus“ aus miteinander verbunden

Die Krabbelgruppe „Wetterfrösche“ und die Betreuten der „Tagespflege An der Wetschaft“ füllen „ihr“ Haus in Wetter jetzt auch offiziell mit Leben

Von Manfred Günther

Die Freunde über das generationsübergreifende Miteinander war im wahrsten Sinne des Wortes „offensichtlich“: Mit Gästen aus Politik, Kirche, Gesellschaft, Baubeteiligten, interessierten Besucher*innen und natürlich Kindern, alten Menschen und Betreuenden haben der St. Elisabeth-Verein Marburg und die Altenhilfe St. Elisabeth gGmbH ihr gemeinsames Haus in Wetter offiziell mit einer Feier eröffnet.

„Eigentlich sind wir schon vor einem halben Jahr hier eingezogen“, deutete Ulrich Kling-Böhm, Vorstand des St. Elisabeth-Vereins, in seiner Eröffnungsrede an, dass die Krabbelgruppe bereits seit Januar ihre neuen Räume auf Händen und Füßen erkundet. Nach fast drei Jahren Bauzeit würden sich in der Schulstraße 29 in Wetter nun wieder Alt und Jung begegnen. „Stark machen in allen Lebensphasen“ – das Haus in Wetter symbolisiere ein Leitmotiv des St. Elisabeth-Vereins in besonderer Weise, betonte Kling-Böhm auch im Namen seines Vorstandskollegen Matthias Bohn.

Oliver Pappert, Geschäftsführer der Altenhilfe St. Elisabeth gGmbH, blickte noch einmal kurz auf die Geschichte des Baus zurück, dankte allen Beteiligten und wollte dann einfach nur noch mit den Gästen feiern.

Wetters Stadtrat Matthias Gnau machte deutlich, dass in der Schulstraße „zwei wichtige Bausteine für das Miteinander in der Stadt geschaffen wurden“: mit der Tagespflege ein zusätzliches Angebot, das auf eine längere Tradition bis zurück in die 90er Jahre blicken könne, und

der Kinderbetreuung als wichtige kommunale Aufgabe. Das Besondere sei, dass alle Kooperationspartner*innen voneinander profitierten.

Pfarrer Dr. Matthias Franz beantwortete mit einem Gleichnis die Frage, wo sich das Reich des Gottes befindet: Wenn Frieden herrsche, wenn die alten Leute den Kindern beim Spielen zuschauen würden. „Das wird man hier erleben.“ Zudem füge sich das große, schöne und einladende Haus sehr dezent ins Stadtbild ein.

Nachdem es – die Bauarbeiten einmal ausgenommen – lange ruhig im und um das neue Gebäude in der Schulstraße 29 in Wetter war, ist nun wieder richtig Leben in dieses – nunmehr neue – Haus eingekehrt. Und dies konnten die Gäste dann im Anschluss an die Reden bei den Besichtigungen auch „erleben“.

In der Krabbelgruppe „Wetterfrösche“, die in den unteren Teil des Gebäudes eingezogen ist, werden Kleinkinder im Alter bis zu 3 Jahren betreut. Im Februar öffnete die „Tagespflege An der Wetschaft“ in der oberen Etage ihre Türen, wo Senior*innen aller Pflegegrade ihren Tag gestalten.

Die Eröffnungsfeier war das erste gemeinsame Projekt und alle freuen sich schon jetzt auf viele weitere. Denn „gut Wetter machen“ war bei der jahrelangen Kooperation der „Wetterfrösche“ und der Hausgemeinschaften „An der Wetschaft“, die allen Beteiligten bereits viele schöne und vor allem unterhaltsame Momente beschert hat, bisher noch nie nötig

„Tagespflege An der Wetschaft“

Die Tagespflege mit insgesamt 20 Plätzen bietet 2 stilvoll eingerichtete Gemeinschaftsräume mit einer Küche und 4 gemütlichen Ruhezone, wenn sich die Gäste einmal zurückziehen möchten. Sie ist zentrumsnah mit direkter Anbindung an alle infrastrukturellen Gegebenheiten der Stadt gelegen. Zum Verweilen an sonnigen Tagen lädt die eigene Parkanlage mit Fitnessparcours, Hochbeeten und Gartenhütte ein. Direkt am Haus vorbei fließt die malerische Wetschaft und man gelangt über eine Fußgängerbrücke an den Stadtrand, der sich für kleine Spaziergänge auf trittfestem Untergrund anbietet.

Die Tagespflege ist 5 Tage die Woche zwischen 7:30 und 16:30 Uhr geöffnet. Die Betreuungszeiten können individuell vereinbart werden: an einzelnen Tagen oder mehrmals pro Woche, auch hinsichtlich Beginn und Ende der Betreuung. Dies bietet vor allem für pflegende berufstätige Angehörige einen besonderen Vorteil und kann punktuell entlasten. Als unterstützendes Angebot ist die Tagespflege ein wichtiger Baustein im Konzept der häuslichen Pflege innerhalb der Familie. Denn die diese kann nur reibungslos funktionieren, wenn entlastende Angebote und professionelle Unterstützung Hand in Hand gehen.

Auf Wunsch werden die Gäste von einem Fahrdienst zuhause abgeholt und am Nachmittag wieder nach Hause gebracht.

Mit der Tagespflege im Rücken können Überforderungen vermieden werden und pflegende Angehörige erholt und gestärkt vielen Situationen im Alltag entspannter begegnen.



Krabbelgruppe „Wetterfrösche“

Die „Wetterfrösche“ bieten ein Betreuungs- und Bildungsangebot für Kinder von 6 Monaten bis 3 Jahren. In vier Gruppen stehen insgesamt 48 Plätze zur Verfügung. Während den Öffnungszeiten von 7 bis 17 Uhr können die Familien unterschiedliche Betreuungsmodule in Anspruch nehmen.

Das Motto der „Wetterfrösche“ ist „Klein einsteigen – groß rauskommen“. In den pädagogischen Fachkräften finden die Kinder kompetente und feinfühlig Entwicklungsbegleiter*innen, die für eine anregende Umgebungs- und Tagesgestaltung Sorge tragen. Bei den „Wetterfröschen“ gibt es ein vielfältiges Raum- und Materialangebot, das schon die Kleinsten zum eigenständigen Forschen und Entdecken einlädt.

Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder tatkräftig bei ihren individuellen Entdeckungen und Entwicklungsschritten. So sind die Kinder gestärkt und neugierig, aktiv die Welt zu erkunden. Ein Tag bei den „Wetterfröschen“ bietet 1000 Möglichkeiten, spielend zu lernen.

Deshalb gilt: „Es macht Spaß, ein „Wetterfrosch“ zu sein!“





Wir stellen uns vor

2020 ist die Zentrale der Altenhilfe St. Elisabeth gGmbH von Wetter nach Cölbe in die Lahnstraße gezogen. Von dort aus kümmert sich ein starkes Team zentriert um die Betreuung der stationären Einrichtungen in Wetter, Sterzhausen, Rosenthal, Romrod und Niederweimar und steuert alle weiteren geschäftlichen Vorgänge.



Oliver Pappert

Ich bin Oliver Pappert. Als Geschäftsführer der stationären „Altenhilfe St. Elisabeth gGmbH“ und der „Pflege und Seniorenheim Elisabeth GmbH“ versuche ich, möglichst alle Prozesse im Unternehmen zu durchschauen und gemeinsam mit allen Kolleg*innen zu verbessern. Ich pflege die Außenkontakte, treffe Entscheidungen, wenn niemand mehr weiterweiß und stimme mich oft mit dem Vorstand des St. Elisabeth-Verein e.V. über die neuen Ideen zur Verbesserung unserer

Leistung ab.

Wir sind stolz auf unsere fünf stationären Altenpflegeeinrichtungen mit Kapazitäten für insgesamt 213 Bewohnende sowie eine teilstationäre Tagespflege mit 20 Plätzen. Betreut werden diese von 250 engagierten Mitarbeitenden.

Die größte Herausforderung, die wir im Moment mit uns tragen, ist der Mangel an qualifiziertem Personal. Wir versuchen, Strategien zu finden, die uns helfen, unsere Mitarbeitenden im Unternehmen zu halten und neue qualifizierte Menschen für die Arbeit zu gewinnen. Circa 50 Prozent meines Schaffens drehen sich um diese Themen.

Wenn ich morgens ins Büro komme, begrüße ich erst mal alle Kolleginnen. Danach stimme ich mich ab, welche Themen neben den vielfältigen Terminen am jeweiligen Tag notwendig sind, zu bearbeiten. Das Highlight des Tages ist das gemeinsame Frühstück oder Mittagessen zusammen.

Mein Job in der Unternehmensgruppe macht mir viel Spaß, da ich viel Freiraum in meinem Handeln bekomme. Und ein tolles Team habe, das zusammenhält und mich in meinen Ideen unterstützt.



Darlene Schmidt

Ich bin Darlene Schmidt und die Assistenz der Geschäftsführung. Meine Auf-

gaben beinhalten die Koordination, Planung und Umsetzung von strategischen Aufgaben, Projekten und die Unterstützung für alle Bereiche im Tagesgeschäft.

Man nennt mich auch Humpelstilzchen – das Kreuzband reißt leider schneller, als man denkt.

Wenn ich morgens ins Büro komme, ist das Erste, was ich mache, einen Kaffee zu trinken und den Terminkalender zu checken.



Christina Dietrich

Ich heiße Christina Dietrich und arbeite als übergeordnete Praxisanleiterin in der Altenhilfe St. Elisabeth gGmbH.

Für unseren Bürositznamen gibt es schon Ideen, es bleibt spannend, ob und welche sich davon durchsetzt ...

Mein erster Weg am Morgen im Büro führt zur Kaffeemaschine.



Julia Cerny

Meine Aufgabenfelder schwenken und schwanken. Vom Test-/Besuchs-Terminkoordinator zu Pandemiezeiten über das Füttern und Verwalten unseres neuen Internetauftritts der Altenhilfe bis aktuell hin zum Aufbau eines neue QM-Tools. Zählt das schon als „Mädchen für alles“?! ;-)

Ich selber habe auf der Arbeit keinen direkten Spitznamen, allerdings mein Büroraum: Einhornpalast.

Meine erste Amtshandlung nach Betreten des Büros? Eine Wette mit mir selbst abschließen, ob heute wohl die LAN- oder WLAN-Verbindung das Rennen macht ...



Christine Schön

Ich heiße Christine Schön und arbeite in der Altenhilfe als Personalcontrollerin, Projektmanagerin, dazu mache ich ein wenig von allem.

Da ich immer zwischendurch bei uns um-

und aufräume (insbesondere im Lager aka Raum der Wünsche) nennt man mich im Büro auch Ordnungshüterin.

Das Erste, was ich morgens im Büro mache, ist einen Kakao trinken, den PC anmachen und dann über Stunden nicht dazu kommen, meine Jacke ausziehen.



Nicole-Christin Prey

Ich bin Nicole-Christin Prey und arbeite in der Altenhilfe als übergeordnete Praxisanleitung, MAV-Vorsitzende und Pflegefachkraft.

Einen Bürositznamen habe ich nicht ...

Das Erste was ich mache, wenn ich morgens ins Büro komme ist den PC anschalten und meine E-

Mails lesen.



Anke Debus

Mein Name ist Anke Debus. Ich arbeite für all unsere stationären Einrichtungen und Tagespflegeeinrichtungen der Altenhilfe als Qualitätsmanagementbeauftragte (QMB) und versuche, dabei den Überblick zu behalten und möglichst allen Anfragen gerecht zu werden.

Mein Büro teile ich mir mit mehreren Leuten. Man könnte manchmal meinen, man sitzt auf dem Bahnhof. Zu erkennen ist unser Büro an den bunten Lampions im Raum und dem dicken Einhorn an der Tür. Auch liebevoll EINHORN-Büro genannt.

Das Erste, was ich morgens mache, wenn ich im Büro ankomme, ist der Gang dahin, wo auch Einhörner alleine hingehen. Je nach Verkehrslage bin ich manchmal 45 und manchmal 60 Minuten unterwegs.



Carmen Linzmayer

Mein Name ist Carmen Linzmayer und ich arbeite in der Altenhilfe seit dem 01.11.2022 als Verwaltungsangestellte (Sekretariat).

Mein Büroname ist Einhorn-Palast.

Das Erste, was ich morgens mache, wenn ich im Büro ankomme, ist Lüften.



Marie Fischer

Ich bin Marie Fischer – ich koordiniere den Pflege-Pool und kümmere mich um die Marketingkommunikation der Altenhilfe, d. h. unter anderem bin ich für die öffentliche Präsentation zuständig.

Da ich hier die Jüngste bin, nennt man mich das Büroküken. Und weil ein Spitzname nicht zu reichen

scheint, bin ich auch noch Karla Kolumna, die rasende Reporterin. Oder die Fischerin vom Bodensee.

Die Frage, was ich morgens als Erstes mache, kann ich simpel beantworten: Ich komme erst mittags ins Büro :D. Das könnte daran liegen, dass ich nur eine halbe Stelle habe, oder auch daran, dass ich dann gerade recht an den gedeckten Tisch zum Essen komme. Man weiß es nicht.



Ann Kathrin Vögele

Mein Name ist Ann Kathrin Vögele, ich arbeite als operative Leitung der Pflege.

Mein Aufgabenbereich sind Auditierungen in den verschiedenen Pflegeeinrichtungen der Altenhilfe St. Elisabeth sowie die Koordination verschiedener administrativer Dinge im

pflegerischen Bereich.

Ich teile mir derzeit mit einigen anderen Kolleg*innen ein Büro.

Dieses hat liebevoll den Name Einhorn-Palast erhalten.

Das Erste, was ich morgens mache, wenn ich im Büro ankomme, ist Lüften sowie Kaffee holen und meine Aufgaben für den jeweiligen Tag checken.



Lisa Krebs

Ich bin Lisa Krebs und bin Azubi in der Verwaltung der Altenhilfe St. Elisabeth gGmbH.

Einen Spitznamen habe ich nicht, alle nennen mich Lisa.

Morgens trinke ich immer einen Kaffee oder Kakao mit Carmen.



Markttreiben in Niederweimar

Von Marie Fischer

Seit letztem Jahr gehört das Seniorenheim Elisabeth in Niederweimar zu uns – der Altenhilfe St. Elisabeth gGmbH. Das bedeutet nicht nur eine neue Einrichtung ist nun Teil von uns, sondern neue Menschen, die von uns betreut werden, neue Mitarbeitende, mit denen wir arbeiten dürfen und auch neue Traditionen, welche zu feiern sind.

Dieses Jahr konnten wir das erste Mal gemeinsam das im Seniorenheim alljährlich statt findende Markttreiben zusammen erleben. Eröffnet wurde die Feierlichkeit mit einer Andacht, gehalten von unserem Vorstand Ulrich Kling Böhm.

Ulrich Kling Böhm hat die letzte Zeit Revue passieren lassen – nach den pandemisch bedingten Einschränkungen, der dadurch entstandenen sozialen Defizite sowie der ausgedehnten Mehrbelastung für Mitarbeitende aber auch Bewohnende sowie deren Angehörige – es ist ein Segen wieder in dieser Unbeschwertheit zusammen sein und zusammen feiern zu können. Weiter ging es im Programm mit traditionellem Trachtentanz, Musik, Chor und Jugendtanzgruppen. Genußlich begleitet von Waffeln, Kaffee, Eis und Würstchen wurde man von einem Act nach dem anderen unterhalten.

Aber davon nicht genug: Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand, wie der Name verrät, das Markttreiben. Lokale Stände zierten den Hof so wie die Gemeinschaftsräume der Einrichtung. Über gestrickt und gehäkelt, lokale kulinarische Köstlichkeiten, Schmuck und vieles mehr – Niederweimar war am 23.06.23 ein guter Ort sein Geld loszuwerden. Alles in allem ein gelungener, freudebringender Tag für Jung und Alt.

Wir sind sehr glücklich, das Seniorenheim Elisabeth in Zukunft erleben und mitformen zu dürfen – Altenpflege bedeutet nicht nur beim Altern begleiten, es bedeutet genauso Leben und Leben gestalten.



Für Gleichstellung machen wir uns stark

Von Juliane Leuschner

Auch in diesem Jahr haben wir im Teilhabezentrum Kernbach wieder den von der Aktion Mensch initiierten Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung durchgeführt.

Unser Anliegen ist es, Begegnungsmöglichkeiten zu schaffen, Gast-

freundschaft zu leben und Menschen mit und ohne Behinderung in Kontakt miteinander zu bringen. Wir wollen, dass es #ORTEFÜRALLE gibt.

Der Protesttag ist Jahr für Jahr eine wichtige Gelegenheit, um das umzusetzen.

Am 5.5.23 luden wir also ein. Zu Quarkbar und Kaffee, zu Kreativaktionen und Austausch. Musik, gute Stimmung, viele Menschen. Ein bunter Tag. Mit Smarties und gebrannten Mandeln, mit Pflanzkübeln des Lebenshilfswerks Marburg-Biedenkopf e.V. und Weiße-Schokolade-Quark.

Mit Rosmarin, Kräutern und vielen kleinen und großen pflanzenden Händen. Beschindert durch Holzschilder der inklusiven Holzwerkstatt hier & holzig vom St. Elisabeth-Verein e.V.

Insgesamt sieben Pflanzkübel sind nun an verschiedenen Orten vom Lahntal bis nach Marburg-Wehrda zum Diakonissenmutterhaus Hebron aufgestellt.

Viele #ORTEFÜRALLE, wo nicht unterschieden wird zwischen gesund, krank, traurig, lustig, mutig, stark oder introvertiert. Sondern wo Menschen willkommen geheißen werden. Ganz egal, wo sie herkommen, ganz egal, wie sie sich fühlen. Denn Gemeinschaft ist für alle da.

Außer vielleicht für den Waschbären, der aktuell sein Unwesen auf unserem Gelände treibt und wo wir uns sorgen um Küken und Co.

So laden wir auch weiterhin ganz herzlich ein, uns zu besuchen.

An den freitäglichen HofCafés immer 15.00 -18.00 Uhr. Termine siehe Flyer.

Wir freuen uns auf euch.
Juliane Leuschner vom Team des Teilhabezentrums Kernbach

HOFCAFÉ 2023 KAFFEE & GEMEINSCHAFT

TERMINE

15.09.2023

22.09.2023

06.10.2023

13.10.2023



HERZLICHE EINLADUNG

immer 15.00-18.00 Uhr
Ausfall bei starkem Regen

Teilhabezentrum Kernbach [auf dem Wiskerhof]
Heidestraße 8a | 35094 Lahntal





Freude über
#ORTEFÜRALLE



HofCafé Kernbach
(fast) immer freitags
15.00 -17.00 Uhr



Gemeinsames
Bepflanzen der
Kästen



Wir schaffen
#ORTEFÜRALLE



Quarkbar zur HofCafé
Saisoneröffnung am
Protesttag zur Gleich-
stellung von Menschen
mit Behinderung



St. Elisabeth-Verein und Tochterunternehmen leisten „stadtlichen“ Beitrag

Gute Zusammenarbeit mit der Stadt
und Land Tourismus GmbH

Von Manfred Günther

Große Freude herrschte bei Cornelia Dörr (links) und Silvana Debelius von der Marburg Stadt und Land Tourismus GmbH. Nicht nur, weil sie mit insgesamt 100 Gästen ihre neuen Räume in der Marburger Bahnhofstraße 25 einweihen konnten, sondern auch wegen der guten Zusammenarbeit mit dem St. Elisabeth-Verein und seinen Tochterunternehmen, die mit ihrem Beitrag zur Einrichtung einen Volltreffer „gelandet“ und zudem beim Umzug einen „stadtlichen“ Beitrag geleistet haben.

So hat die in Cölbe ansässige Holzwerkstatt „hier & holzig“ (auf dem Foto Jonathan Straßheim rechts und Paco Leuschner) nicht nur ein besonderes Schild als Eröffnungsgeschenk überreicht, sondern auch Teile der Inneneinrichtung gestaltet und gebaut. Und das nachhaltig: Das Holz für Regale und Kleiderständer stammt aus Bohlen von Baugerüsten. Tom Fricke hat mit den von ihm betreuten Jugendlichen bei St. Elisabeth Berufliche Bildung (StEBB) einen Teil des Umzuges bewältigt und die Umzugskartons in die neuen Büros der Tourismus GmbH transportiert. Und last but not least stammen weitere Einrichtungsmöbel aus dem in der Alten Kasseler Straße 43 in Marburg ansässigen Möbelladen der St. Elisabeth Dienstleistungen gGmbH

Kein Wunder also, dass Cornelia Dörr während ihrer Rede bei der Eröffnungsfeier die gute Zusammenarbeit mit dem St. Elisabeth-Verein hervorhob, die nicht erst seit dem Umzug besteht.

Die gemeinsam von der Stadt Marburg und dem Landkreis Marburg-Biedenkopf betriebene Marburg Stadt und Land Tourismus GmbH (MSLT) ist nach der Eröffnung des Info-Punktes in der Wettergasse aus dem Erwin-Piscator-Haus (EPH) zum Vorplatz des Hauptbahnhofs umgezogen.



Das Kreuz mit dem Abschied

Von Markus Neumann

Ja, es hat sehr lange gedauert. Schuld daran waren unter anderem die Corona-Pandemie, das „den Termin vorübergehend vom Schirm verlieren“ und nicht zuletzt die sportliche Herausforderung, alle Beteiligten terminlich unter einen Hut zu bekommen.

Aber am 30. Mai 2023 war es dann doch soweit: unsere langjährigen Kolleginnen Gudrun Glaser und Elke Hunke (früher Elke Sinning) wurden im Rahmen einer kleinen Feierstunde aus dem Dienst verabschiedet.



Elke Hunke, die im Jahr 2013 innerhalb des St. Elisabeth-Vereins e.V. zum OIKOS Sozial- und Teilhabezentrum wechselte, übernahm dort die Bereichsleitung der Psychosozialen Kontakt- und Beratungsstelle (PSKB). Im

Rahmen dieser Tätigkeit leistete sie sehr wertvolle und wichtige Arbeit, beispielsweise in der Beratung für Menschen in Lebenskrisen und mit psychischen Erkrankungen. Ansprechbar zu sein bei Sorgen und Problemen war ihr besonders wichtig, aber auch die Vernetzung der PSKB im Sozialraum war ihr ein besonderes Anliegen.

Gleichzeitig baute Elke in Kooperation mit dem Jobcenter Schwalm-Eder das Projekt „Soziale Beratung“ auf, bei dem Menschen mit gesundheitlichen Hemmnissen in der Arbeitsvermittlung externe, psychosoziale Unterstützung in Anspruch nehmen konnten. Daraus ist schließlich die heutige Kooperation mit der Bundesagentur für Arbeit unter dem Namen „rehapro“ entstanden, die zu einem sehr wesentlichen und langfristigen Arbeitsfeld unserer Psychosozialen Kontakt- und Beratungsstelle geworden ist.



Gudrun Glaser hat ihre Tätigkeit im November 2002 bei der damaligen Oikos gGmbH aufgenommen. Über verschiedene Arbeitsbereiche wie z. B. die Sozialpädagogische Familienhilfe und die Psychosoziale

Kontakt- und Beratungsstelle wechselte sie schließlich in die Bereichsleitung des Betreuten Wohnens und der PSKB.



Ehrung und Abschied: (v. l. n. r.) Petra Lauer (Geschäftsbereichsleitung OIKOS), Gudrun Glaser, Annegret Stache, Elke Hunke und Ulrich Kling-Böhm (Vorstand St. Elisabeth-Verein e.V.)

Heute stellt Gudrun fest, dass sie immer sehr gerne bei OIKOS gearbeitet hat. Dies war quasi die beste Zeit ihres Arbeitslebens, sagt sie. Ihre Tätigkeit innerhalb und außerhalb des Leitungsteams sei zwar anspruchsvoll, aber auch sehr bereichernd gewesen. Dazu gehörten jedoch auch Erlebnisse, die fordernd und belastend sein konnten – gerade in der Unterstützung von Familien mit Kindern und Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen.

Doch ihre familientherapeutische Ausbildung und ihre langjährige Erfahrung in der Beratungsarbeit sei ihr dabei sehr hilfreich gewesen. Allerdings müsse man auch seine individuellen Grenzen kennen und achten. Das gebe sie auch allen mit auf den Weg, die jetzt im Berufsleben stehen.

Dass eine Leitungskraft nach ihrem Beschäftigungsende von ihren nachgeordneten Kolleg*innen sehr vermisst wird, ist wahrscheinlich nicht ganz alltäglich. Im Fall von Gudrun Glaser ist es jedoch ganz unbestritten so. Gudrun hatte immer ein offenes Ohr und eine offene Bürotür und nahm sich stets Zeit für viele wichtige Gespräche über die kleinen und großen Probleme des dienstlichen Alltags. Und nicht nur deswegen fehlt sie uns heute.

Mit ihrem aus gesundheitlichen Gründen sehr dramatischen Abschied in die Altersrente hat sie zwischenzeitlich ihren Frieden geschlossen. Sie blickt positiv in die Zukunft und freut sich, endlich Zeit für Dinge zu haben, die früher einfach zu kurz kamen – auch wenn Rentner*innen ja bekanntlich nie Zeit haben.

Als Zeichen des Dankes und der Anerkennung wurden Gudrun Glaser und Elke Hunke für ihr 25-jähriges Wirken im Dienst der Diakonie mit dem Goldenen Kronenkreuz ausgezeichnet.

Goldenes Kronenkreuz auch für Annegret Stache



Mit dem Goldenen Kronenkreuz wurde an diesem Tag auch **Annegret Stache** geehrt. Sie steht seit 1998 im Dienst der Diakonie – zunächst jedoch auch für die damalige Oikos gGmbH, deren Einglie-

Foto: Markus Neumann



derung in den St. Elisabeth-Verein e.V. im Jahr 2005 erfolgte. Aus der „freien Wirtschaft“ kommend, waren die ersten Kontakte mit den betreuten Menschen vielleicht noch etwas ungewohnt, aber genau diese Kontakte schätzt Annegret heute sehr. Auch das ist ein Grund, warum sie immer gerne zur Arbeit geht und ebenso gerne noch einige Jahre bleibt – auch wenn es nicht mehr wirklich lange bis zum Renteneintritt ist.

Rückblickend waren die Zeiten nicht immer nur ruhig, aber auch das manchmal raue Fahrwasser gehört oft zu einem erfüllten Berufsleben. Ihre Aufgaben als frühere OIKOS-Verwaltungsleitung, in der Buchhaltung und in der Anleitung von Auszubildenden hat sie immer sehr gerne gemacht. Und auch heute arbeitet sie sich noch immer fleißig und zuverlässig durch Zahlen, Listen und Belege und behält in bewundernswerter Weise die Ruhe und den Überblick, wo anderen wahrscheinlich bereits alle Haare zu Berge stehen würden.

Auch Annegret gehört als langjährige Mitarbeiterin quasi bereits zum Inventar. Sie hatte bei OIKOS schon Zahlenreihen unter Kontrolle, als viele junge Kolleg*innen noch gar nicht geboren waren – oder anders gesagt „noch gar nicht mit ihnen gerechnet wurde“. Mit der „Leistungsabrechnung Pflege“ übernimmt sie in naher Zukunft einen Aufgabenbereich, der eine neue Herausforderung darstellen wird. Aber auch dem wird sich Annegret mit viel Engagement stellen, wie sie in den vielen Jahren immer wieder bewiesen hat.

Wir, die Mitarbeitenden des OIKOS Sozial- und Teilhabezentrums danken Euch allen sehr für die geleistete Arbeit. Wir wünschen unseren (Un-) Ruheständler*innen eine schöne, gesunde und vor allem lange Zeit in der Altersrente und gratulieren herzlich zur Verleihung des Goldenen Kronenkreuzes der Diakonie.

Amtsübergabe bei der OIKOS Klientenvertretung

Die OIKOS Klientenvertretung (KV) besteht seit dem Jahr 2011. Das Gremium wird alle zwei Jahre von den derzeit 125 Klient*innen des Ambulant Betreuten Wohnens und der Tagesstätte des OIKOS Sozial- und Teilhabezentrums in Schwalmstadt gewählt. Unterstützt wird die Klientenvertretung von Markus Balkenhol, Mitarbeiter der Psychosozialen Kontakt- und Beratungsstelle (PSKB). Sie ist somit auch eine Schnittstelle zu den Mitarbeitenden der PSKB. Die KV vertritt die Interessen der von OIKOS betreuten Menschen, ist Ansprechpartner bei Problemen und Fragen, aber auch bei Vorschlägen zur Gestaltung von Freizeit- und Bildungsangeboten. Robin Lester, seit 2021 Mitglied der KV, macht diese Aufgabe Spaß: **„Da, wo ich anderen helfen kann, bin ich stets anwesend, soweit es meine eigenen Kapazitäten auch zulassen. Dabei ist es egal, in welcher Form. Sei es ein nettes Gespräch, einfach nur mal ein offenes Ohr zu haben oder mit ein wenig Witz und Humor eine bessere Stimmung zu verbreiten.“**

In letzter Zeit verfolgte die KV vermehrt Projekte in Zusammenarbeit mit Partnern aus dem Sozialraum, wie dem AWO Ortsverein Schwalmstadt oder der Stadtverwaltung. Ziele sind in erster Linie der Abbau von Vorurteilen und Barrieren in der Gesellschaft. **„Mir war sofort klar, dass ich hier nicht nur allein etwas bezwecken kann, sondern zusammen mit anderen Menschen noch weitere und größere Projekte starten und verfolgen kann“**, beschreibt Robin Lester seine Arbeit mit der KV. So wird bereits zum zweiten Mal in Folge eine Veranstaltung zum „Europäischen Protesttag für die Rechte von Menschen mit Behinderungen“ durchgeführt. Diesmal zum Thema „Digitale Barrieren überwinden“. Aus der Aktion zum letztjährigen Protesttag wurde in enger Zusammenarbeit mit dem damaligen und dem aktuellen Bürgermeister Schwalmstadts mit der „Gute Hilfe Karte“ ein Konzept entwickelt, um das Personal des Bürgerbüros für den Kontakt mit Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen zu sensibilisieren und Betroffenen ein Hilfsmittel an die Hand zu geben.

Im März 2023 endete die zwei Jahre dauernde Amtsperiode der letzten Klientenvertretung. Das Ehepaar Pia und Daniel Diebel, acht und

sechs Jahre Mitglied der KV, schieden freiwillig aus dem Gremium aus und wurden zusammen mit Pia Fischer, die zwei Jahre in der KV mitgearbeitet hatte, verabschiedet. Ein Höhepunkt der Mitarbeit bei der KV war für Daniel Diebel die Zusammenarbeit mit dem AWO Ortsverein Schwalmstadt. **„Unsere Arbeit wurde so mehr ins Licht der Öffentlichkeit gerückt.“** Die Zeit bei der KV hat auch zur persönlichen Entwicklung beigetragen. **„Ich habe gelernt, einen Standpunkt zu vertreten, auch wenn es Widerstände gibt. Dranbleiben ist wichtig! Man darf nicht aufgeben, auch wenn etwas mal nicht gleich funktioniert.“** Sein offener Umgang mit den eigenen Erfahrungen mit psychischen Erkrankungen hat andere Menschen immer wieder beeindruckt und ermutigt. Die in der langjährigen Mitarbeit bei der KV gesammelten Erfahrungen kommen ihm nun an anderer Stelle zugute: In der Schwerbehindertenvertretung bei seinem Arbeitgeber (stellvertretende Vertrauensperson), bei der Mitarbeit beim AWO Ortsverein Schwalmstadt und seit neuestem als Co-Vorsitzender des SPD Ortsvereins Treysa. In diesen Funktionen kann er nun die Interessen von Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen weiterhin vertreten. Zur persönlichen Weiterentwicklung gehört auch das Berufliche. Pia Diebel hat im Rahmen der Betriebsintegrierten Beschäftigung (BiB) eine Stelle als Hausmeistergehilfin in einem Seniorenheim übernommen. Die praktische Arbeit und der Kontakt zu den Bewohner*innen bereiten ihr Freude und geben der Arbeit Sinn. Ihre motivierte Mitarbeit wird mit viel Anerkennung und Wertschätzung seitens der betreuten Menschen und ihrer Vorgesetzten belohnt, berichtet sie. Das Spektrum an Aufgaben, die sie übernimmt, hat sich stetig erweitert. Und damit auch das Maß an Verantwortung, das sie übernimmt. **„Das ist genau mein Ding“**, sagt Pia Diebel. Daniel Diebel machte eine Ausbildung zum Altenpflegehelfer und arbeitet seit sieben Jahren im Nachtdienst in einer Pflegeeinrichtung.

Bei der KV war nun die Zeit gekommen, anderen den Platz zu überlassen. Sechs Personen hatten sich für das Amt der zwei Vorsitzenden und der zwei Stellvertreter*innen zur Wahl gestellt. Mit vielfältigen Themen hatten die Kandidierenden um Stimmen geworben: Die Förderung der Lebensqualität von Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen, der Abbau von Vorurteilen, mehr Gleichberechtigung



tigung und der Einsatz für die Anliegen der anderen Klient*innen wurden u. a. als Themen genannt. Neu in die KV gewählt wurden Stephanie Freund und Maria Schwarzlose (1. und 2. Stellvertreterin) sowie Daniel Altrichter (1. Vorsitzender). Wiedergewählt wurde Robin Lester (2. Vorsitzender), der nun dienstältestes Mitglied der Klientenvertretung ist. Die Erfahrungen seiner ersten Amtszeit fasst er wie folgt zusammen: **„In den letzten zwei Jahren in der Klientenvertretung konnte ich feststellen, dass es andere Menschen gibt, denen dieselben Werte wichtig sind. Viele Ideen sind zusammengekommen, die den Klienten und auch allgemein Menschen mit (psychischen) Einschränkungen zugutekommen. Ich war nicht mehr allein damit, meine Werte zu vermitteln und anderen helfen zu wollen. Das war auch der Grund, weshalb ich Lust und auch die Motivation hatte, weiterhin anzutreten und mich nochmals zur Wahl stellen zu lassen. Umso mehr hat es mich gefreut, als ich wiedergewählt wurde und jetzt mit drei neuen Klientenvertretern weiterhin daran arbeiten kann, was wirklich wichtig ist – Mitgefühl und Menschlichkeit schaffen!“**

Mit seiner Hilfe verschaffen sich die drei „Neuen“ derzeit einen Überblick über bereits laufende Projekte und bringen eigene Ideen ein. **„Wie zuvor in der letzten Wahlperiode, fühle ich mich auch mit den neuen Klientenvertretern unglaublich wohl und weiß, dass wir weiterhin großartige Projekte planen und an aktuellen weiterarbeiten werden“**, so Robin Lester. Daniel Altrichter, Neuling und erster Vorsitzender, beschreibt seine Ziele wie folgt: **„Ich möchte gerne meinen Teil dazu beitragen, dass das Leben mit einer psychischen Erkrankung in unserer Gesellschaft für die Betroffenen leichter wird, als auch mein Möglichstes versuchen, dass wir als Betroffene von der Gesellschaft weiterhin akzeptiert werden, und dass sowohl das Thema psychische Erkrankung als auch Behinderung von der Gesellschaft nicht mehr so stigmatisiert wird, da durch viele Faktoren jeden eine psychische Erkrankung als auch Behinderung treffen kann.“** Er wolle noch viel lernen und freue sich auf eine gute Zusammenarbeit im Team, so Daniel Altrichter.

Das neu zusammengesetzte Gremium setzt sich nun für die oben genannten Themen ein und führt die Projekte seiner Vorgänger*innen fort.



Verabschiedung von Pia und Daniel Diebel mit Markus Balkenhol



Verabschiedung von Pia Fischer mit Markus Balkenhol



Die neue Klientenvertretung (von links nach rechts): Robin Lester, Daniel Altrichter, Stephanie Freund, Maria Schwarzlose

SALAMANCA

Café • Bistro • Events



Im Café SALAMANCA genießen Sie in einer mittelmeermodernen Atmosphäre Speisen und Getränke aus regionalem Anbau und aus Kooperationen mit regionalen und sozialen Projekten, Firmen, Landwirten und Kaffeeröstereien, zum Teil in Bio-Qualität.

Der ideale Ort auch für Ihre Familienfeier

Tischreservierungen unter der Telefonnummer 06421 3038-205. Wir freuen uns auf Sie.

SALAMANCA – ein Ort, wo Inklusion gelebt wird

Unsere Sommerferien- Öffnungszeiten in der Zeit vom 24. Juli bis 3. September 2023:
Montag bis Freitag 10 – 16 Uhr:

Frühstück: 10 – 15 Uhr
Pommes: 10 – 15 Uhr
Salattheke & Suppe: 12 – 15 Uhr
Den ganzen Tag Kuchen, Torte, Snacks & Getränke



Lahnstraße 8
35091 Cölbe
www.elisabeth-verein.de



Sommer, Sonne, Energie tanken – und wie dies zum Kinderschutz beiträgt

Bist du eine blühende Blume, die die Sonne zum Wachsen und Gedeihen braucht? Als Erzieher*in ist es wichtig, deine eigene Resilienz zu stärken, um den Anforderungen des pädagogischen Alltags standhalten zu können. Ähnlich wie Blumen sich gegen den Wind aufstellen, kannst du durch eine starke Resilienz besser mit Herausforderungen umgehen und eine stabile und unterstützende Umgebung für die Kinder und Jugendlichen schaffen.

Die Sonne symbolisiert hier die Energiequelle, die dich als Fachkraft auflädt und es dir ermöglicht, den Kindern und Jugendlichen liebevoll zu begegnen. Indem du für ausreichende Ruhepausen, gesunde Ernährung, körperliche Bewegung und ausreichenden Schlaf sorgst, füllst du deinen Energietank auf. Diese Maßnahmen unterstützen nicht nur dein körperliches Wohlbefinden, sondern haben auch einen starken Einfluss auf deine psychische und emotionale Stabilität. Indem du deine eigene Resilienz stärkst, bist du besser in der Lage, mit Stress umzugehen und den pädagogischen Alltag erfolgreich zu bewältigen.

Wie Blumen, die ihre Wurzeln tief in den Boden strecken, um stabil und stark zu sein, kannst du deine Resilienzfähigkeiten entwickeln. Nimm dir Zeit für Selbstreflexion und Selbstfürsorge. Identifiziere deine persönlichen Stärken und Ressourcen, die dir helfen, schwierige Situationen zu bewältigen. Suche nach Unterstützung und Austausch mit Kolleg*innen, um eure Resilienz gemeinsam zu stärken. Indem du deine eigene Widerstandskraft aufbaust, kannst du den Kindern und Jugendlichen ein Vorbild sein und ihnen dabei helfen, ihre eigenen Resilienzfähigkeiten zu entwickeln. Genauso wie Blumen gegen den Wind standhalten müssen, um nicht umzuknicken, bist du als Erzieher*in gefordert, in herausfordernden

Situationen standhaft zu bleiben. Deine Resilienz ermöglicht es dir, schwierige Momente zu meistern und angemessen zu reagieren. Du kannst den Kindern dabei helfen, ihre eigenen Bewältigungsstrategien zu entwickeln, und ihnen beibringen, wie sie sich gegen Stress und Belastungen schützen können. Indem du eine Atmosphäre des Vertrauens und der Sicherheit schaffst, ermöglichst du den Kindern, ihre eigenen Gefühle auszudrücken und ihre Resilienz zu stärken.

Also, sei eine blühende Blume, die die Sonne zum Wachsen braucht und sich gegen den Wind aufstellt. Stärke deine Resilienz, um den pädagogischen Alltag erfolgreich zu meistern und den Kindern eine stabile und liebevolle Umgebung zu bieten. Du bist ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Blumenwiese und kannst den Kindern dabei helfen, zu starken und widerstandsfähigen Persönlichkeiten heranzuwachsen.

Die Verbindung zwischen Energie tanken und der daraus resultierenden Resilienz leistet einen bedeutenden Beitrag zum Gewaltschutz in Einrichtungen. Indem Erzieher*innen ihre eigenen Ressourcen stärken, können sie eine sicherere und schützende Umgebung für die Kinder schaffen, in der diese lernen, Gewalt zu erkennen, zu vermeiden und adäquat darauf zu reagieren. Die Förderung der Resilienz bei Kindern und Erwachsenen ist somit ein wesentlicher Bestandteil einer ganzheitlichen Strategie zum Gewaltschutz in Kitas. Jede einzelne Blume trägt ihren Teil zur blühenden Wiese bei und macht den Unterschied.

Nährstoffe und Sonnenstrahlen für die persönliche Entwicklung erhältst du in unseren Seminaren, der GISA-Community oder unseren Weiterbildungen.



Bei unseren Weiterbildungen kannst du richtig „aufblühen“ – sichere dir jetzt noch einen Platz:

Systemische*r Elternberater*in (2023/24)
Start ab dem 11.09.2023



Krisenzeiten meistern – Belastungen bewältigen in der Fachberatung (2023-24) (Präsenz-/Online-Weiterbildung)
Start ab dem 13.09.2023



MEO® – Führen und Leiten in Kindertageseinrichtungen
Start ab dem 18.09.2023



BEP fit! Crashkurs Bildungs- und Erziehungsplan (2023)
Start ab dem 26.09.2023



Bei weiteren Fragen könnt Ihr uns auch immer wie gewohnt unter www.gisa-marburg.de oder telefonisch unter 06421 3038-120 erreichen.

Die nächste Ausgabe

Die nächste Ausgabe von
„Der grüne Faden“ erscheint

im September 2023

Adresse:



SAVE THE DATE

Elisabethfeier

17.11.2023

Lahnstraße 8
Cölbe

Einladung folgt...



Impressum

„Der grüne Faden“
erscheint viermal jährlich als Zeitschrift für Mitarbeitende
der Unternehmensgruppe St. Elisabeth-Verein e.V.

Herausgeber:
St. Elisabeth-Verein e.V.
Hermann-Jacobsohn-Weg 2
35039 Marburg

Vi.S.d.P.: Ulrich Kling-Böhm, Vorstand

Redaktion:
Ulrich Kling-Böhm, Manfred Günther,
Jürgen Jacob, Sebastian Kraus

Kontakt:
Jürgen Jacob
Öffentlichkeitsarbeit
Tel.: 06421 3038-241
Mail: j.jacob@elisabeth-verein.de

Satz & Layout:
Rainer Waldinger
Tel.: 06421 3038-254
Mail: faden@elisabeth-verein.de

Druck: msi - media serve international gmbh
Marburger Str. 92, 35043 Marburg
c.mueller-kimpel@msi-marburg.de

Auflage: 2.200 Stück